

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
Für auswärtige, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 61

Dienstag, 13. März 1928

31. Jahrgang.

Der Unfug der Bauernpartei

Man sollte sich wirklich hüten, den Austritt des Landbundesführers Hepp aus der Deutschen Bauernpartei und die bereits eingetretene Sezession der drei Bauernvertreter aus der deutschnationalen Fraktion als den Ausdruck einer Krise im Landbund oder als die herbeizuführende berufsständische Trennung der Bauern von parteipolitischen Gebundenheiten anzusehen. Die neugegründete „Christlich-nationale Bauernpartei“ ist nichts anderes, als ein deutschnationales Hilfsunternehmen und ihre groß angekündigte Agitation nichts weiter, als eine durchsichtige, und im übrigen nicht einmal eine originelle „Bauernfängerei“. Bei den letzten Reichstagswahlen im Dezember 1924 wurde das ebenso gemacht. Der Landbundesführer wurde eingeredet, die Not der Bauernschaft sei nur durch eine reine Bauernpartei zu beheben und „Christlich-nationale“ Ständeslisten wurden aufgestellt, die den Anschein erweckten, als sei die Gründung einer, angeblich allein wirkenden, berufsständischen orientierten Bauernpartei auch wirklich beabsichtigt. Als die Wahlschlacht geschlagen war, haben die auf der Landbundesliste gewählten Bauernvertreter ihre täuschend frisierte Maske sehr schnell abgeworfen. Sie traten der deutschnationalen Fraktion bei und blieben solange darin, bis die auf neue herannahende Reichstagswahl ihnen den pflichtigen Gedanken einfiel, sie könnten das, was 1924 so glücklich gelungen, ganz gut doch von neuem versuchen. Wenn dieses Mal wirklich die Gründung einer selbstständigen Bauernpartei beabsichtigt wäre, müßte man doch von Seiten der Deutschnationalen, die stets so taten, als seien sie die alleinige Interessenvertretung der Landwirtschaft, irgend eine Klage über die „Abspaltung“ gehört haben. Als die Absicht gewisser hannoverscher Landwirte bekannt wurde, eine an böslich-nationalsozialistische anlehnende „Landvolksliste“ zu bilden, als also ein Anzeichen wirklicher Abspaltung von den Deutschnationalen sich bemerkbar machte, da hatte die Kreuzzeitung nichts Eiligeres zu tun, als in Fettdruck zu klagen. Die Gründung der „Christlich-nationalen Bauernpartei“ aber hat, unseres Wissens, in deutschnationalen Lager keinerlei Anlaß zur Klage gegeben. Dieser Umstand deutet mehr als alles andere darauf hin, daß die Deutschnationalen die neue Bauernpartei als Fleckchen von ihrem Fleckchen betrachten und daß sie dessen gewiß sind, auf diese Weise sich Stimmen zuzuführen, die ihnen sonst zum größten Teil wohl entgangen wären. Was hätte der Bauer überhaupt davon, wenn es gelänge, im Parlament eine be-

rufsständisch bäuerliche Ständesvertretung zu schaffen. Der Zentrumsabgeordnete Graf hat vor kurzem die praktische Ohnmacht dieser eventuellen Ständesvertretung im Parlament und seinen Ausschüssen über jeden Zweifel erhoben. Er hat darauf hingewiesen, daß die „Christlich-nationale Bauernpartei“ selbst wenn sie 20 Mandate erringen sollte, in dem für landwirtschaftliche Belange besonders wichtigen Hauptausschuß nur mit einem Landwirt vertreten wäre. Die anderen Parteien hätten dann natürlich nur noch ein geringes Interesse daran, so wie es bisher geschah, bei Beratungen über landwirtschaftliche Gegenstände auch ihrerseits nur Landwirte in den Ausschuss zu schicken. Die Folge wäre, daß die landwirtschaftlichen Interessen bei Besetzung einer bäuerlichen Sonderpartei tatsächlich weit schlechter vertreten würden, als das jetzt im Reich so wohl wie auch in Preußen der Fall ist. Im Landwirtschaftsausschuß des Preussischen Landtags liegen jetzt, wo die Landwirte noch ihre Berufsinteressen innerhalb der großen, politischen Parteien zu fördern suchen, die Dinge so, daß von den 29 Mitgliedern dieses Ausschusses allein 19 Landwirte sind. Würde die „Christlich-nationale Bauernpartei“ auch in Preußen Fraktionsstärke erreichen, würde es ihr gelingen, den Rechtsparteien und dem Zentrum Bauernstimmen in zureichendem Umfange zu entziehen, so würde auch hier die Wirkung eintreten, daß die Bauernpartei eins ihrer Mitglieder im Ausschuss hätte und daß die übrigen Parteien das Interesse verlor, auf eine bäuerliche Vertretung im Ausschuss besonderen Wert zu legen. Noch schlimmer würde sich das alles natürlich gestalten, wenn es, wie erwartet werden darf, der neuen Bauernpartei nicht gelingen wird, jenseits Mandate zu erringen, als zur Bildung einer Fraktion notwendig sind. Dann könnte es unter Umständen vorkommen, daß alle diejenigen Landwirte, die der neuen Bauernpartei ihre Stimme gegeben haben, in den Parlamentsausschüssen überhaupt keine Vertretung ihrer Wünsche bekämen. Also wie man die Sache auch dreht und wendet, für den denkenden Landwirt kommt bei der Sache nichts Günstliches heraus. Wer die neue Bauernpartei wählt, leistet entweder den Deutschnationalen Vorschub oder er schädigt seine ureigensten Interessen. Auf diese Gefahr haben ja auch schon die berufenen Vertreter der Bauernschaft, die Christlichen Bauernvereine in ihrem bekannten Aufruf hingewiesen.

Arbeitsmarktprognoze

Das rapide Anschwellen der Zahl der unterstufen Arbeitslosen, das in der ersten Hälfte des Monats Januar mit rund 1.371.000 Arbeitslosen seinen Höhepunkt erreicht hatte, hat von der zweiten Hälfte Januar ab wiederum eine rückläufige Bewegung erfahren. Am 15. Februar wurden in der Arbeitslosenversicherung nurmehr 1.291.000 gezählt. Damit haben jene Arbeitsmarktpolitiker Recht behalten, die im Gegensatz zu der infolge der Geldmarktlage vielfach ängstlich gewordenen Öffentlichkeit prophezeit hatten, daß vom Februar dieses Jahres ab mit der Wiederaufnahme der Arbeiten in den Außenberufen, der Bauarbeiten vor allem und der landwirtschaftlichen Arbeiten, eine günstige Konjunktur einsetze, die Beschäftigungsziffer wieder zunehmen würde.

In der Tat sind, im Spätherbst des vergangenen Jahres eine Vielzahl von Ursachen zusammengetroffen, die das unverhältnismäßig starke Anwachsen der Arbeitslosigkeit zur Folge hatten: ein scharfer und unvorhergesehener Saisonumschwung in den Außenberufen, der durch die plötzlich einsetzende Kälte und die damit verbundene Stilllegung der Arbeiten bedingt war, das seit dem 1. Oktober 1927 veränderte Unterstützungssystem des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und schließlich die zeitweilige Abkühlung in dem Zustrom der Auslandskredite. Immerhin konnte aus der geringfügigen Zahl der Konturte, die im Oktober 1927 nur 445, im November nur 574, im Dezember 619 und im Januar 1928 766 be-

trag und die damit wesentlich unter dem Vorkriegsbuchschnitt von rund 800 blieb, bereits geschlossen werden, daß eine strukturelle Veränderung in der industriellen Gesamtlage nicht oder doch noch nicht eingetreten war. Die gleiche Schlussfolgerung ergab sich aus der Tatsache, daß die Verhältniszahl der schlecht beschäftigten Industriebetriebe im Herbst und Winter 1927-28 sich gegenüber den vorhergehenden Monaten der sommerlichen Hochkonjunktur kaum vermehrt hatte. Sie betrug auch in dem ungünstigsten Monat Januar 1928 erst 21 Prozent gegenüber 39 Prozent in der gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres. Ebenso wenig war in der Verhältniszahl der befriedigend und gut beschäftigten Betriebe eine nennenswerte Veränderung erfolgt.

Wenn sonach von einem grundlegenden, durch eine organische Erkrankung des Körpers der Volkswirtschaft bedingten Konjunkturumschwung nicht gesprochen werden kann und die Vermehrung der Arbeitslosenziffer in den vergangenen Monaten eine im wesentlichen saisonbedingte Erscheinung war, so bedeutet dies doch noch keineswegs, daß die Konjunktur des Jahres 1928 eine ähnliche Hochflut erreichen wird wie im vergangenen Jahre. Die ausländischen Anleihen fließen, wie erwähnt, in den letzten Monaten langsamer. Damit werden sich die Möglichkeiten der Auslandskonjunktur, die zu einem großen Teil bisher auf ausländische Kredite aufgebaut ist, vermindern. Allein selbst wenn die Bereitwilligkeit ausländischer Geldgeber, gegen hohen Zins an Deutschland Kredite

zu gewähren, unbegrenzt wäre, würde die deutsche Wirtschaft sich doch nicht weiterhin in bisherigem Ausmaße verschulden können, da ja die heute aufgenommenen Kredite in der Zukunft verzinsbar und rückzahlbar sind, also zunehmende Kapitalanspannung bedeuten.

Es wird füglich gelten, in der Verwendung der noch fließenden Kredite eine sorgfältige Auswahl zu treffen, um damit die produktivsten Betriebe produktionsfähig und rentabel zu erhalten. Geschieht dies und wird unsere Produktion auf diese Weise fortschreitend vor allem in Richtung auf die Aktivierung unserer Handels- und Zahlungsbilanz umgestellt, wird also im Zusammenhang mit der Kreditgewährung zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Betriebe eine organische Gesundung der deutschen Wirtschaft aus ihrem inneren Kern heraus entsprechend der reparations- und weltwirtschaftlichen Lage Deutschlands vorgenommen, so wird auch die Konjunktur des vergangenen Jahres keine einmalige Erscheinung sein. Damit aber ist schon gesagt, daß auch die Entwicklungsmöglichkeiten d. Arbeitsmarkts eng mit dem Kreditproblem verknüpft ist. Jede Arbeitsmarktprognoze der Gegenwart wird in entscheidendem Maße von der Kreditprognose bestimmt sein.

Eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler.

Die Phobus-Angelegenheit

Hildesheim, 12. März. In einer Rede, die der Reichsfinanzminister im katholischen Gesellenhaus über die „Aufgaben der deutschen Zentrumspartei“ am gestrigen Sonntag hielt, kam Dr. Köhler auch auf die Phobus-Angelegenheit zu sprechen. Er wies nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die gegenwärtige Regierung an diesen Vorschlag keinesfalls beteiligt sei. Auch im Reichsfinanzministerium habe von den Vorgängen niemand Kenntnis gehabt. Er selbst wurde über den Stand der Angelegenheit durch die auf Wunsch des Reichsfinanzministers von Dr. Schmidt vor einem Komitee in Kenntnis gesetzt, daß ein früherer Finanzminister eine Bürgschaftsurkunde in Höhe von mehreren Millionen durch seine Unterschrift gedeckt habe. Von der Tatsache habe weder der Staatssekretär noch irgend ein Referent im Reichsfinanzministerium gewußt. Daraus ist es zu erklären, daß der Bericht über die vom Reich übernommenen, noch laufenden Bürgschaften an den Reichstag Ende 1926 davon nichts enthielt. Der Minister betonte zum Schluß nochmals mit Nachdruck, daß diese Mißstände wohl kaum auf das Konto der jetzigen Regierung geschrieben werden dürften.

Reichsarbeitsminister über das Schlichtungswesen

Berlin, 11. März. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns machte einem Vertreter der „Germania“ gegenüber Ausführungen über das Schlichtungswesen und die Verbindlichkeitserklärungen. Der Minister führte u. a. unser Schlichtungswesen habe sich im allgemeinen bewährt und der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens und dem Volkswohl mehr genügt, als man allgemein annehme. Wenn die Arbeitgeber und die Gewerkschaften erst einmal selbst Einrichtungen schaffen würden, die es ermöglichen die Arbeitsbedingungen ohne drohende Erschütterungen unseres der Ruhe bedürftigen Wirtschaftslebens zu regeln, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr als bisher sich im Geiste wirtschaftlicher Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden würden, dann werde auch die Zahl der Verbindlichkeitserklärungen geringer werden. Der Minister wies dann auf die in den vergangenen Jahren erfolgten Verbindlichkeitserklärungen hin und meinte, daß die Zahlen zeigten, daß die Verbindlichkeitserklärungen nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch den Arbeitgebern zugute gekommen wären.

Die Kommunalwahlen in Potsdam.

Starker Linksrud!

Berlin, 12. März. Am Sonntag haben in Potsdam die Kommunalwahlen stattgefunden, die einen überraschend starken

Politische Neuigkeiten

In der Berufungsverhandlung im Beileidungsprozeß des preussischen Ministerpräsidenten Braun gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Tag“, Flomming, wegen eines Artikels „Die preussische Gefahr“ wurde das Urteil, das in erster Instanz auf 600 Mark Geldstrafe lautete, verschärft und die Geldstrafe auf 1000 Mark erhöht.

Die lettische Regierung hat auf den Vorschlag Deutschlands, den Sichtverkehr im gegenseitigen Reiseverkehr gänzlich fallen zu lassen, prinzipiell zugestimmt.

Das afghanische Königspaar hat Paris verlassen, um sich über Calais, wo es die Nacht verbringt, nach London zu begeben.

Das belgische Besatzungsheer hat bis zum 31. Dezember 1927 insgesamt 360 Millionen Goldmark gekostet. Vier Fünftel dieses Betrages wurden vor dem Inkrafttreten des Dawesplanes ausgegeben.

Staatssekretär Kellogg hat dem norwegischen Gesandten in Washington den Entwurf eines amerikanisch-norwegischen Schiedsgerichtsvertrages nach dem Muster des jüngst mit Frankreich abgeschlossenen überreicht.

Bei einem Landungsmanöver einer Abteilung englischer Soldaten eines englischen Kriegsschiffes in der Nähe des Dorfes Kumidok (China) wurden die an Land kommenden Soldaten von chinesischer Miliz plötzlich beschossen. Ein Mann wurde getötet.

Einblick ergaben. Die Deutschnationalen, die bisher im Potsdamer Stadtparlament die absolute Mehrheit besaßen, haben von ihren 19 Sitzen drei verloren, während die Sozialdemokraten die Zahl ihrer Sitze nahezu verdreifachen konnten. Es ergaben sich folgende Zahlen: Deutschnationale 16 (bisher: 19), Sozialdemokraten 14 (5), Deutsche Volkspartei 3 (3), Deutsche Sozialistische Partei (Kunze) 0 (2), Demokratische Partei 1 (2), Zentrum 1 (1), Bodenreform 1 (0), Handel, Gewerbe, Grundbesitz, Mittelstand 5 (6).

Eine Rundgebung für deutsch-französische Verständigung.

Freiburg i. Br., 12. März. Die beiden diesjährigen Nobelpreisträger Bouisson und Prof. Luidde waren am Sonntagvormittag in Freiburg Gegenstand einer von der Deutschen Friedensgesellschaft veranstalteten Rundgebung, zu der zahlreiche Reichstagsabgeordnete und Vertreter kultureller Organisationen erschienen waren. Die Festrede hielt der badische Staatspräsident Remmele, der auch die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte. Dr. Remmele erklärte u. a., die Reichsregierung sowohl als auch die badische Regierung hätten für die Verdienste der beiden Verfasser des Friedensgedankens volles Verständnis und Sympathien. Auch Baden als Grenzland bringe den Verständigungsbewegungen besonderes Verständnis entgegen. Er könne nur wünschen, daß diese Verständigungen von Erfolg gekrönt sein mögen. Eine der ersten Voraussetzungen für den Frieden Europas und der Welt sei die deutsch-französische Verständigung. Nach Remmele sprachen noch der Oberbürgermeister von Freiburg, die Abgeordneten Dr. Haas und Dr. Breitscheid, sowie die beiden Nobelpreisträger, deren Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Eine englische Stimme über die Leiden Südtirols

London, 12. März. Der Sunday Express, die Sonntagsausgabe des Daily Express, veröffentlicht einen aufsehenerregenden Bericht eines nach Südtirol entsandten Mitarbeiters namens Seyde. Dieser spricht in seinem Bericht von dem Gefängnisland Südtirol, wo es nicht einmal möglich sei, einen objektiven Bericht über die dortigen Zustände nach London zu fassen.

Er habe den Bericht erst über die Alpen bringen müssen und von dort weitergegeben. Das Gefängnisland Südtirol beherberge 225.000 österreichischer Tiroler,

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Im Wundergarten der Zukunft

deren Kindern es verboten sei, ihre deutsche Muttersprache zu erlernen. Der deutsche Religionsunterricht sei unterlag. Vor Gericht dürfe nur italienisch gesprochen werden. Politische Versammlungen seien gänzlich verboten. Verbände von Arbeitgebern und Arbeitnehmern seien gesperrt. Sämtliche deutschen Krankentrassenärzte seien durch faschistische ersetzt. Das ganze Land sei überzogen von einem Netze schrecklicher Spionage. Er selbst habe wie ein Spion leben müssen, um überhaupt etwas erfahren zu können, denn die Strafe für irgendeine Information, die den „guten Namen Italiens“ in der Welt schädigen könnte, betrage 15 Jahre Gefängnis oder Verbannung. Vozen sei die Stadt der schenen Blicke. Der Berichterstatter spricht in seinem Bericht von einem sogenannten Vozener Blick, weil er in der Stadt Vozen nur verängstigte Blicke angetroffen habe. Ein Mann in geachteter Stellung, dem Berichterstatter persönlich bekannt, habe ihn flehentlich gebeten, nicht in seine Nähe zu kommen, weil er Tag und Nacht bewacht werde, und befürchtete, nach den Inseln deportiert zu werden, Fremde, denen er sich als Engländer zu erkennen gegeben habe, hätten ihn durchweg für einen Spion gehalten. Um von einem Ärzte Informationen zu erhalten, habe er z. B. halb angekleidet auf dessen Operationstisch gelegen, während der Arzt ihn scheinbar behandelte. Weiter habe er in einer leeren Kirche gekniet, um von einem Priester zu hören, wie er beleidigt und in seiner Religionsarbeit gehindert werde. Den Engländern müsse, so schließt der Bericht, das Leben in Südtirol wie ein böser Traum erscheinen. Sämtliche deutschen Namen seien vollständig ausgerottet; er selbst habe in Südtirol vor dem Kriege kein einziges italienisches Wort gehört.

Schutz der Jugend vor Schund und Schmutz.

Berlin, 12. März. Zu der bekannten Anfrage des Zentrumsabgeordneten Dr. Fahrenberg gelegentlich des Prozesses Kranz hat jetzt der preussische Kultusminister geantwortet, daß die Staatsanwaltschaften wiederholt, zuletzt durch die allgemeine Verfügung vom 12. 5. 25, angewiesen wurden, der Frage ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ob Grund zu einem Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit vorliege. In dieser allgemeinen Verfügung ist besonders auch auf die Gefahren hingewiesen worden, die sich aus der Berichterstattung der Presse über Verhandlungen, die sittlich bedenkliche Vorgänge zum Gegenstand haben, ergeben können. Auf eine genaue Beachtung dieser Vorschriften wird dauernd hingewirkt werden. Eine Verstärkung des Schutzes der Jugendlichen ist in dem zurzeit dem Reichstag vorliegenden Entwurf eines Strafgesetzbuches vorgesehen, der im Paragraph 300, Absatz 2 bestimmt, daß mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden soll, wer eine Schrift, die geeignet ist, das geschlechtliche Gefühl der Jugendlichen zu überreizen und irre zu leiten, einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt anbietet oder überläßt.

Gewinnssucht und öffentliche Sittlichkeit

Der badische Landesauschuß des Katholischen Deutschen Frauenbundes war vor wenigen Tagen in Freiburg i. Br. versammelt, um in erster Aussprache die augenblicklich besonders dringlichen Sittlichkeitsfragen zu besprechen. Folgender Aufruf, der in der Hauptsache gegen die Untergrabung der öffentlichen Sittlichkeit aus Gewinnssucht gewisser Kreise gerichtet ist, wurde einstimmig gutgeheißen:

Ueber zwei Milliarden Schmutz- und Schundschriften bedrohen alljährlich die Kraft und Reinheit unserer deutschen Jugend. In Wort und Bild wird die Frauenwürde mißachtet. Ist es nicht vollendete Schamlosigkeit, wenn allerorts die listernen und künstlerisch wertvolle Nacktdarstellungen sich Volk und Jugend aufdrängt: in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Plakaten, Filmreklamen, Schaufenstern! Das grauerhafte Ueberhandnehmen der Geschlechtskrankheiten und Sittlichkeitsverbrechen ist auch eine Folge davon. Die Folgeerscheinung bekämpft man. Gegen die Keime und Herde der Seuche aber tritt man nicht nachdrücklich genug auf. Im Gegenteil: Man hegt u. züchtet sie. Alle, denen die Sauberkeit des Straßen- und Geschäftslebens am Herzen liegt, fordern wir über alles sonst Trennende hinweg zur Mitarbeit auf. Die Geschäftswelt rufen wir auf: Helft der Jugend in ihrem Ringen gegen das unheimliche, übermächtige Kaster. Kalte von den Schaufenstern und Auslagen alles Niedere in Wort und Bild fern. Verzichtet auf Reklame, die das Schamgefühl der Jugend erstört und das Tierhafte in ihr aufweckt. Das laufende Publikum rufen wir auf: Beanstandet freimütig und unverweilt jeden Verstoß gegen die öffentliche Sittlichkeit. Uebergeht bei Eintäufen aus Grundsatze und Selbstachtung

jene Geschäfte, deren Aufmachung dem nationalen sittlichen Empfinden Hohn spricht. Der Mann schet Frauenwürde und Frauenehre. Die Frau soll wissen, daß unsittliche Kleidung sie selbst und das ganze Volk erniedrigt.

Der Phöbus-Bericht überreicht

Berlin, 12. März. Der Bericht der Reichsregierung über die Phöbus-Angelegenheit ist heute vormittag den Mitgliedern des Haushaltsausschusses des Reichstages überreicht worden. Er umfaßt insgesamt 21 Schreibmaschinenseiten und läßt sich in drei Gruppen zerlegen. Zu der ersten Gruppe gehören die Maßnahmen, die Kapitän Lohmann aufgrund der ihm bei Zuweisung der Ruhegelder von dem damaligen Chef der Marineleitung erteilten Generalauftrag zum Zwecke entsprechender Bewirtschaftung und Verausgabung dieser Sondermittel getroffen hatte. Die zweite Gruppe bezieht sich auf die Phöbus-Angelegenheit, bei der Kapitän Lohmann teilweise im Einverständnis mit seinen Vorgesetzten teilweise ohne deren Wissen und Willen gehandelt hat.

Die dritte Gruppe endlich umfaßt die Geschäfte, die Lohmann ganz auf eigene Verantwortung getätigt hat. Reichskanzler Marx hat den Reichswehrminister Dr. Gröner beauftragt, den Bericht im Reichstagsausschuß zu vertreten. Jedenfalls dürfte sich Reichskanzler Marx, dessen Gesundheitszustand soweit gebessert ist, daß er das Bett verlassen kann, noch nicht mit den Amtsgeschäften befassen, da ihm wegen seiner Gesundheit ärztlicherseits dringend ein Erholungsurlaub anempfohlen wird.

Nach dem Bericht handelt es sich bei der ersten Gruppe in der Hauptsache zunächst um die Beschaffung und Fortentwicklung von Motorbooten, wobei sodann die einzelnen Unternehmungen dieser Art geschildert werden.

Zur Phöbus-Affäre sagt der Bericht: Auch wenn man die Frage des Für und Wider, ob der Staat auf die Ausnutzung der im Film liegenden Propagandamöglichkeiten Einfluss nehmen soll, offen läßt, so ist doch kein Wort darüber zu verlieren, daß es sich im vorliegenden Falle um einen untauglichen Versuch mit untauglichen Mitteln gehandelt hat.

Im weiteren Verlaufe wird gesagt, daß die Feststellung einer vorliegenden

Vollmachtsüberschreitung des Kapitän Lohmann zur Folge habe, daß hinsichtlich des entstehenden Schadens dem Fiskus Regressansprüche gegen ihn erwachsen sind. Der der Zwangsvollstreckung unterliegende Teil seiner Bezüge wird daher bereits im Aufrechnungswege einbehalten.

Zum Schluß des Berichtes heißt es: Um für die Zukunft eine Wiederholung von Vorkommnissen der vorbehandelten Art auszuschließen, wird auch in dem Bereiche der Marineverwaltung der angekündigte paritätische, aus Vertretern des Reichswehrministeriums und des Rechnungshofes zusammengesetzte Ausschuß seine Tätigkeit binnen kurzem aufnehmen.

Das verpfändete Königswort Eine Entschlieung zur Südtiroler Frage

Berlin, 12. März. Der Verein für das Deutschtum im Auslande nahm in seiner gestrigen Hauptversammlung eine vom Reichsminister a. D. Dr. Rühl vorgelegte Entschlieung zur Südtiroler Frage an. Es wird u. a. betont, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß das den Deutschen in Südtirol bei ihrem Uebergang in den italienischen Staatsverband verpfändete Königswort auf Schutz ihrer Kultur und ihrer deutschen Eigenart nicht eingehalten, sondern daß planmäßig auf die Vernichtung dieser Eigenart hingearbeitet wurde. Ein Staat, der das Recht des Menschen auf sein Volkstum und seine Kultur nicht achtet, verstoßt gegen den ursprünglichen Menschheitsrecht und Kulturgeboten. Wie das deutsche Volk, getreu der von ihm gewollten Politik des Friedens und der Versöhnung, die Eigenart der im Deutschen Reich wohnenden nationalen Minderheiten stets achten werde, so verlangt es die gleiche Achtung auch der deutschen Minderheiten in fremden Staatsgebieten.

Die Wahrheit über die Erschießung Miß Cavell

Berlin, 10. März. Entgegen der englischen, angeblich aus deutscher Quelle stammenden Darstellung über die Erschießung der englischen Spionin Cavell wird jetzt ein authentischer Bericht über die Vollstreckung des der Vollstreckung beizuhaltenden deutschen Offiziers, des ehemaligen Rittmeisters Behrens, verbreitet. Danach wurde Miß Cavell ungeschieden zur Richtstätte gebracht, wo eine Kompanie bereitstand. Sechs Soldaten brachten sie zu einem Pfahl und verbanden ihr die Augen. Auf sechs Schritte Entfernung gaben zehn Mann auf das Kommando eines Feldwebellieutenants Feuer, die tödliche Salve, ab.

Damit ist die grobe Unwahrheit in der Darstellung des englischen Films widerlegt, daß die Soldaten dem Gehorsam verweigert hätten und der damalige Oberleutnant Behrens durch einen Revolverbeschuß Miß Cavell niedergestreckt haben soll.

Gegenrevolutionäre Strömung in Rußland aufgedeckt.

Moskau, 12. März. Der Staatsanwalt beim Obergericht der Sowjetunion behauptet, daß nach den vorgenommenen bisherigen Untersuchungen eine gegenrevolutionäre Strömung im Bezirk Schazhty (Donetzbezirk) aufgedeckt wurde, die mit Hilfe ausländischen Geldes im Auftrage der ehemaligen Besitzer und Aktionäre der Gruben und in enger Verbindung mit Agenten deutscher Industriefirmen und der polnischen Spionageorganisation seit Jahren systematisch die Entwicklung der Kohlengrube zu sabotieren versuchte. Es erfolgte die Verhaftung einer Reihe von technischen Angestellten der Kohlengruben, darunter auch einigen Deutschen, deren Zahl und Namen jedoch noch nicht festzustellen waren.

Angeblieh neues Attentat in Moskau

Moskau, 13. März. Die russische Polizei will angeblich einem neuen Attentatsversuch auf die Spur gekommen sein. Drei Personen wurden verhaftet, die sich in die Wohnung des Kriegskommissars Woroschilows eingeschlichen hatten, um diesen, wie es heißt, zu ermorden.

Haushaltungsausschuß des Reichstages

Berlin, 12. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages erlebte heute den Etat des Reichsfinanzministeriums, soweit der Etat sich auf allgemeine Fragen der in der Organisation der Bauten usw. bezieht. Im Laufe der Debatte wies Reichsfinanzminister Dr. Röhler darauf hin, daß zurzeit immer noch Finanzdienststellen in unzulänglichen Mietwohnungen untergebracht seien. Die Unzulänglichkeit der Diensträume sei insbesondere für die Wahrung des Steuergeheimnisses bedenklich. Zur Personalfrage erklärte der Minister, er betrachte mit besonderer Sorge die Beschaffung eines geeigneten Nachwuchses für seine Verwaltung. Aus der Finanzverwaltung gingen tüchtige Angewandte in die innere Verwaltung und in die Justiz über. Nächste Sitzung Dienstag.

Nach der Ratstagung

Die Rückkehr der deutschen Delegation

Genf, 12. März. Die deutsche Delegation mit Außenminister Stresemann hat heute nachmittag 5.40 Uhr Genf verlassen. Das 3. Sammentreffen St. Emanns mit Litwinoff war nicht mehr möglich, da Litwinoff Berlin erst heute abend verlassen will und daher erst morgen nachmittag in Genf eintrifft. Nach der Abreise Dr. Stresemanns wird nur noch der rumänische Außenminister Titulescu einige Tage in Genf bleiben. Es ist noch zweifelhaft, ob er dann zunächst nach London oder ob er direkt nach Berlin kommen wird zur Fortsetzung der deutsch-rumänischen Besprechungen, nach deren Abschluß er sich dann nach Bukarest zurückbegeben will.

Paris, 12. März. Auf seiner Rückreise nach London traf Chamberlain Sonntagvormittag in Paris ein, wo er als Gast des britischen Botschafters Lord Crewe den Sonntag verbrachte. Pressevertretern gegenüber erklärte Chamberlain, der Botschaftsrat habe alles Mühsenswerte erreicht. Außenminister Briand ist Sonntagabend von Genf kommend wieder in Paris eingetroffen. Pressevertretern gegenüber weigerte er sich, irgendwelche Auskünfte über die Ratstagung zu geben. Briand begab sich sofort zum Quai d'Orsay.

Deutsche Wahlbeschwerden in Ostoberschlesien

Kattowitz, 13. März. Wegen des erhöhten politischen Wahlerrors in Ostoberschlesien bei den Senatswahlen hat die Deutsche Wahlgemeinschaft beschloffen, gegen die Rechtsnichtigkeit der Wahl Einspruch zu erheben. Die Deutschen verlangen eine Nachprüfung der Wahlen, insbesondere in Bismarckshütte und Bismarckshütte.

Wie der „Oberöhl. Kurier“ erfahren haben will, sei bestimmt zu erwarten, daß der Vizeministerpräsident Bartel sein Amt niederlegen und für den Posten des Sejmarschalls kandidieren werde. Als Nachfolger für Bartel werde General Goredi genannt.

Posen, 13. März. Wie hier verlautet, haben angeklagte der überausenden deutschen Erfolge bei den Sejmwahlen in Posen und Pommerellen die Wojwoden dieser beiden Bezirke, Graf Binski und Miodanowski, ihre Rücktrittsgesuche eingereicht. Bekanntlich haben die Deutschen in Posen und Pommerellen je zwei Mandate neu errungen.

Preussischer Landgemeindefest Westf.

Der Vorstand des Preussischen Landgemeindefest Westf. trat am 5. und 6. d. Mts. im Rathaus zu Köln zu einer Sitzung zusammen. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten befaßte er sich hauptsächlich mit der Ausführungsanweisung vom 25. 2. 1928 zum Gesetz über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. 12. 1927 und nahm einstimmig nachstehende Entschlieung an, die deshalb besondere Achtung verdient, weil der Vorstand sich je zur Hälfte aus haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern zusammensetzt:

„Der Preussische Landgemeindefest Westf., der sich schon in einer früheren Entschlieung für die lokale Durchführung des Gesetzes vom 27. 12. 1927 über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts eingesetzt hat, empfiehlt nach Erscheinen der Ausführungsanweisung des Preussischen Ministers des Innern vom 25. 2. 1928 den Bürgermeistern und Gemeindevorsteher, trotz aller Schwierigkeiten nachmals dringend, eine verständnisvolle Hand in Hand gehende Zusammenarbeit bei der Ausführung des Gesetzes.“

Der Vorstand beschäftigte sich des weiteren mit dem für die westfälischen Landgemeinden besonders wichtigen Eingemeindungsproblem, das vom Preussischen Landgemeindefest Westf. mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wird. Der Wohnungs- und Siedlungsausschuß des Verbandes wird sich mit den aufgeworfenen Eingelassen noch näher beschäftigen.

Der Haushaltsplan der Rheinprovinz für 1928-29.

Der Haushaltsplan der rheinischen Provinzialverwaltung für 1928-29 gibt ein Bild der umfangreichen Tätigkeit der provinziellen Selbstverwaltung. Trotz einer um 14 Millionen auf fast 130 Millionen gestiegenen Gesamtausgabe konnte eine Erhöhung des Prozentsatzes der Provinzialumlage vermieden werden. Der Ausgabe stehen Reichseinkommen und Körperschaftssteuern, sowie Kreisvertragssteuern und Einnahmen aus eigenen Betrieben von 118 Millionen gegenüber, sodaß durch Provinzialumlagen nur 12,2 Millionen zu decken sind. Die Steigerung der Ausgaben verteilt sich auf die wichtigsten Zweige der Provinzialverwaltung. So erfordert das Fürsorgewesen einen Mehraufwand von über 3,5 Millionen M. und der Straßenbau von über 4 Millionen M. Die Provinzialumlage beträgt wie bisher 10,5 vom Hundert der Reichsteuerüberweisung und 10 Prozent der Realsteuern. Auch 1928 stellt die Rheinprovinz zur Förderung des Jugendherbergewerks wiederum einen Betrag von 250 000 Mark zur Verfügung. Als erste Rate zur Durchführung des Eindecksungsprojektes der Stadt Neuwied, die bekanntlich alljährlich am meisten unter Hochwassergefahr zu leiden hat, sollen 500 000 Mark bereitgestellt werden.

Lohn - Arbeit - Streik.

Ende des Berliner Metallarbeiterstreiks

Berlin, 12. März. Der von dem Schlichter Wißel am Sonntag gefällte Schiedsspruch über die Löhne der Werkzeugmacher ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die Arbeit in den betroffenen Betrieben wird mit der ersten Schicht des Mittwochs wieder aufgenommen werden.

Westdeutschland

• **Köln:** (Mit zugebundenen Augen in den Rhein.) Am Samstag in den Mittagsstunden sprang eine Frau, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, am Oberländer Ufer mit verbundenen Augen in den Rhein. Sie konnte bald danach als Leiche gelandet werden.

• **Berlin:** (Grabstein.) In einer der letzten Nächte sind auf dem jüdischen Friedhof eine Anzahl Grabsteine umgeworfen worden. Die Täter hatten die Eingangstür zu dem Friedhof gewaltsam aufgebrochen. Bisher konnten die Kriminellen noch nicht ermittelt werden.

• **Dormagen:** (Römerfunde.) In der Nähe des israelitischen Friedhofes neben der einst durch Dormagen führenden Römerstraße stieß man in einer geringen Tiefe auf ein umfangreiches römisches Gräberfeld aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Man fand Leichen, Brandreste, einen urenisförmigen Topf und eine Reihe kleinerer Gefäße.

• **Düren:** (Lebensmüde.) Auf der Bahnstrecke Köln-Machen erschloß sich in einem Zuge zwischen Wuir und Düren ein Steuerbeamter aus Wachen. Man hat Grund zur Annahme, daß die Ursache in dienstlichen Verfehlungen zu suchen ist. Die Kriminalpolizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

Auch ein Höhenrekord. Frau Aisl Nordhaus, die an der Afrika-Expedition ihres Gatten im vorigen Jahre teilnahm und als erste Frau den 6010 m hohen Kilimandscharo bestieg, schreibt, daß ihr dabei Maggis Suppenwürfel und Maggis Würste die besten Dienste geleistet hätten. So habe sie in mehr als 5000 m Höhe noch eine delikate Schinkenwurstsuppe gekostet. Sie macht dazu die launige Bemerkung, daß in solcher Höhe von einer Hausfrau wohl kaum oder selten eine Maggisuppe zubereitet worden sei. Ihr schwärzter Kückenboy habe jedesmal gestaut, daß man aus einem so kleinen Würfel eine so gute Suppe herstellen könne. Auch hier haben sich also Maggis Erzeugnisse als praktischer, leichttransportabler Proviant bewährt.

Brühls Haushaltsplan für 1928

In der kommenden Woche hat sich die Stadt Brühl mit ihrem Haushaltsplan 1928 zu beschäftigen. Der Plan dürfte weitgehendes Interesse beanspruchen, denn jedem Bürger ist Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, wie seine Steuererträge Verwendung finden sollen.

Der Brühler städtische Haushaltsplan 1928 wird z. B. im Finanzausschuß beraten. Der vorliegende Haushaltsplan schließt im Voranschlag mit

1 337 770.— RM

gegen 1 133 500 in 1927 ab. Von diesem Betrag werden durch eigene Einnahmen (Zinsen, Mieten, Pächte, Zuschüsse der städtischen Betriebe, Anteil am Meingewinn der Kreisparke, Gebühren, Beiträge usw.) gedeckt. 476 426.— RM. durch Anteile an den Reichs- und Staatssteuern 273 065.— RM, durch indirekte Gemeindesteuern 31 000.— durch staatliches Zuschußgeld der Volksschulen 59 629.— RM, durch Erstattungen Drittverpflichteter, (Wald, Kreis und andere Verbände) für soziale Fürsorge und öffentliche Armenpflege 134 900.— RM, Staatszuschuß u. Arbeitgeberzuschuß zur Berufsschule 24 750.— RM, zusammen 999 770 RM. Der hiernach verbleibende Fehlbetrag beträgt 338 000 RM, gleich 1 337 770.— RM.

Der Fehlbetrag soll nach dem Entwurf aufgebracht werden durch 100 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer mit 60 000.— RM, 400 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer 200 000.— RM, 1000 Prozent Zuschlag zur Lohnsummensteuer 48 000.— RM. Aus im Vorjahre veranlagten, jedoch in 1928 erst eingehenden Steuern 30 000.— RM., zusammen: 338 000.— RM. Unter den großen Ausgabenposten stehen an erster Stelle die Schulen.

Die Ausgaben hierfür betragen 433 900.— RM., denen an Einnahmen 157 250.— RM. gegenüberstehen, so daß hierfür ein Zuschuß von 276 650.— RM.

aufzubringen ist. Die größten Aufwendungen erfordern die Volksschulen mit einem Zuschuß von 135 100.— RM.; an zweiter Stelle kommt das Gymnasium mit 115 600.— RM. Weiter folgen die Berufsschule mit 16 750.— RM. und für sonstige Bildungszwecke 9 200.— RM.

Den zweitgrößten Ausgabenposten macht die Wohlfahrtspflege

aus, die an Ausgaben 246 670.— RM. erfordert, wovon nur 137 900.— RM. durch Einnahmen gedeckt sind. Hier beträgt der Zuschuß 108 770.— RM. So erfordern die Fürsorge für Kriegsbeschädigte 6 600.— RM., Fürsorge für Kriegshinterbliebene 9 600.— RM., Aufwendungen für Kleinrentner 5 700.— RM., für Sozialrentner 5 700 RM., für Krüppelfürsorge 1 200 RM., für Lungenfürsorge 3 000 Reichs-Mark, für Kinderpflege 5 500 Reichs-Mark, für besondere Krankenfürsorge 600.— RM., Anteil an der staatlichen Erwerbslosenfürsorge, Unterstützung der Erwerbslosen in besonderen Fällen, Mütterberatung und sonstiges 45 720.— RM., öffentliche Armenpflege 25 150.— RM.

Den nächstfolgenden Posten nimmt die Bauverwaltung

ein, die eine Ausgabe von 120 000 RM beansprucht, der eine Einnahme von 12 950.— RM. gegenübersteht, so daß ein Zuschuß von 107 050.— RM. erforderlich ist; davon entfallen auf die Unterhaltung der Straßen, Kanäle und Bäche allein 75 550.— RM.

Die Polizei einschließlich Feuerlöschwesen kostet der Stadt 72 000 RM, während sie nur 7 950.— RM. einbringt; der Zuschuß beträgt also 64 050.— Reichs-Mark.

Die Allgemeine Verwaltung schließt in Einnahme mit 200 030.— RM,

in Ausgabe mit 165 000.— RM ab, so daß sich hier ein Ueberschuß von 35 030.— RM. ergibt.

Vermögens- und Schuldenverwaltung

erfordert einen Zuschuß von 41 505.— RM. Die Einnahmen (in der Hauptsache Mieten aus den Mietwohnungen) betragen 124 895.— RM, während die Ausgaben (für Zinsen, Tilgung auskommener Kapitalien, sowie Reparatur- und Betriebskosten der Mietwohnungen) RM 166 400.— erfordern.

Der

städtische Schlachthof

erhält sich selbst. Die Einnahmen und Ausgaben schließen beide mit 48 000.— RM ab. Ebenso ist es mit der

Müllabfuhr.

die in Einnahmen und Ausgaben mit je 16 500.— RM sich ausgleichen. Für das

Begräbniswesen

steht die Stadt eine Ausgabe von 11 500.— RM vor, die Einnahme beträgt 8 650.— RM, mithin ist ein Zuschuß von 2 850.— RM erforderlich. — Für das

Volkshaus

wird ein Zuschuß von 4 270.— RM benötigt, da die Ausgaben 5 350.— RM, die Einnahmen aber nur 1080.— RM betragen. Die Unterhaltung der

Kanäle

erfordern keinen Zuschuß, da Einnahmen und Ausgaben sich mit je 28 500.— RM ausgleichen.

Der einzige reine Einnahmeposten für die Stadt ist der Abchnitt

Steuern und Abgaben.

Für Abgaben an den Kreis und sonstiges sind 71 950.— RM abzuführen. Bezüglich der Ueberschüssen aus Reichs- und Staatssteuern hofft die Stadt auf folgende Einnahmen: Reichseinkommensteuern 150 000.— RM, Körperschaftsteuern 90 000.— RM, Umsatzsteuern 33 065.—, insgesamt 273 065.— RM.

An

Gemeindesteuern

sind an indirekten Steuern 31 000.— und an direkten Steuern 338 000.— RM vorgesehen. Insgesamt beträgt die Gesamtsteuereinnahme 642 065.— RM.

Die Aufwendungen für das Schulwesen haben mit 45,6 Prozent den stärksten Anteil am Zuschuß-Bedarf, dann folgt Wohlfahrts-Amt mit 17,8 Prozent, Bauverwaltung mit 17,4 Prozent, Polizeiverwaltung mit 10,5 Prozent und Vermögens- und Schuldenverwaltung mit 6,7 Prozent.

Die Zuschüsse ergeben sich mehr oder weniger zwangsläufig, zwangsläufig insofern, als die Befolgungen usw. infolge gesetzlicher bzw. statutarischer Regelungen feststehen und der sonstige Aufgaben-Kreis der Städte in der Hauptsache auf reichs- bzw. staatsgesetzlichen Anordnungen beruhen. Auf die Staatsgestaltung haben daher die städtischen Körperschaften nicht den Einfluß, den man gemeinhin voraussetzt. Was ihnen verbleibt, ist im Verhältnis zum gesamten Staatswert prozentual so gering, daß es finanziell von kaum nennenswerter Auswirkung sein kann.

Die Beratung im Finanzausschuß und im Plenum der Stadtverordnetenversammlung wird immerhin einige kleine Veränderungen bringen, aber im großen Ganzen dürfte der Voranschlag unserer Stadt für 1928 mit obigen Angaben feststehen.

Die Zahlen des Haushaltsplanes sind ein guter Beweis, in welcher Weise die Stadt Fortschritte gemacht hat und noch zu machen gedenkt, vor allem in ihrer städtebaulichen Entwicklung. Unter diesem Gesichtspunkte bekommen die trockenen Zahlen Leben und erhalten erst ihre tiefere Bedeutung.

Brühl und Umgebung

Brühl, 13. März 1928.

Der Neupfarrer Jakob Wichary, ein geborener Brühler, Sohn der Eheleute Peter Wichary und Gertrud Witterich, wird morgen Mittwoch um 9 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt halten und am Schluß den Primizsegen spenden.

Das Evang. Pfarramt macht die ev. Gemeindeglieder ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Passionsgottesdienst in dieser Woche aus zwingenden Gründen nicht Donnerstag, sondern Mittwoch, abends 7.30 Uhr gehalten werden muß.

(?) Straßenbauarbeiten. Auf der Friedrichstraße die Entfernung der am Rande der beiderseitigen Bürgersteige stehenden Lindenbäume jetzt zur Tatfache geworden. Mit dem Auswerfen der Bäume hat man am verfloßenen Montag begonnen. Wenn auch die Straße für den heutigen stärkeren Verkehr zu beengt geworden war und die Passage auf den Bürgersteigen durch die Bäume behindert wurde,

de, gereichte der Baumschmuck der Friedrichstraße doch zur Zierde. Die Entfernung der Lindenbäume wird von vielen Bürgern beklagt. Es zeigt sich heute bereits, daß die Friedrichstraße sehr viel von ihrem guten Gesamtbild nach dem Fehlen der Bäume verlieren wird. In manchen Vorgärten der Friedrichstraße wäre auch ein gründliches Umpflanzen und die Verjüngung des Strauchwerks vorzuziehen. — Ganze Arbeit scheint man auf der Rheinstraße zu machen. Nachdem der linksseitige Bürgersteig nahezu fertiggestellt wurde, ist man jetzt damit beschäftigt, die Bäume auf der rechten Straßenseite bis zur Sandgrube abzuheben. Der Graben vor dem Garten der Villa Delfoff wird zugeschüttet und auch hier ein Bürgersteig angelegt. Um die Fahrbahn der Rheinstraße breiter machen zu können, wird der bisherige Bürgersteig auf der rechten Seite ein Stück schmaler gemacht und durch neue Zementbordsteine eingefaßt.

Der Versicherungsaufsichtspräsident. In den Kreisen der Inhaber von Vorkriegsversicherungen herrscht immer noch große Ungewißheit darüber, welche Versicherungen und wie hoch diese aufgewertet werden müssen, wenn die Auszahlung der Aufwertungsanteile erfolgt und ob jetzt schon etwas ausbezahlt wird, ferner, ob eine Geldentmahlung der Ansprüche notwendig ist, wie weit rückwirkend aufgewertet wird usw. Der Schlußverband der Lebens- und Feuerversicherer e. V., Verbandsleitung: München 13, Neureutherstr. 13, gibt deshalb eine Druckschrift heraus, in welcher alle wichtigen Fragen bezüglich der Aufwertung von Versicherungsansprüchen beantwortet sind. Diese Druckschrift findet der Verband allen Interessenten gegen Einsendung des doppelten Rückporto kostenlos zu.

Das Finanzamt mahnt schon wieder. Die am 5. d. Mts. fällig gewordenen Restbeträge der endgültigen Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgebot für die Kalenderjahre 1926-1927, sowie der erste Teilbetrag der Jahresleistungen für 1928 werden, soweit dieselben nicht gezahlt oder gestundet sind, hiermit öffentlich erinnert. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

Frühlingsboten. Schon vor einigen Tagen konnte man ein nicht sehr häufig sicheres Anzeichen des kommenden Frühlings wahrnehmen. Ein Zug von 40 bis 50 großen Kranichen überquerte in großer Höhe den Rhein und flog dann in nordöstlicher Richtung weiter. Die großen, hier nicht vorkommenden Vögel waren deutlich an der teils förmigen Flugstellung, bei der stets ein besonders kräftiges Tier den Führer an der Spitze bildet, erkennbar.

Die Wetterausichten am Mittwoch. Frohen und zeitweise heiter mit ansehnlichen Temperaturen, Nacht- und Morgenfröste. Im späteren Verlauf wieder Trübung und streichweise Niederschläge.

Verzweifelt: Wie man billig Schweine mäktet! In letzter Zeit nehmen die Felddiebstähle im hiesigen Bezirk wieder überhand. Sie betreffen zum größten Teil aus Futtermitteln. Gestern abend ist es dem Polizeibeamten Müller von hier gelungen, drei Personen bei völliger Dunkelheit im Felde zu fassen, die eine größere Anzahl Futterrüben entwendet hatten.

Vom Lande. In Garten und Feld ist bisher schon viel geerntet worden. Außer den ersten Sämereien wie Möhren, Melde, Salat usw. hat man auch schon viel Zwiebel, Breitlauch, Erbsen und dicke Bohnen geerntet. Die in Kästen vorgezogenen Erbsen und dicke Bohnen hat man ins Freiland ausgepflanzt. Ihnen schadet der Frost nicht so sehr, denn diese Pflanzen können mehrere Grad Kälte aushalten. An einigen Stellen hat man sogar schon mit dem Umpflanzen der Kartoffeln versucht. Hier glauben aber auch erfahrene Gärtner, daß es dafür dann doch etwas früh sei. Im Felde hat sich das Wintergetreide gut herausgemacht und eine gesunde dunkelgrüne Färbung erhalten. Der Landwirt gibt ihm durch Bestreuen mit Kunstdünger eine Kopfdüngung und streut auch den Rottleesamen, den späteren Stoppelfeind, zwischen die junge Saat. Die ersten Frühlingsfrüchte sind auch hier gemacht. Der erste Hafer ist geerntet und die Ausaat schreitet rasch voran, da die Bearbeitung der Felder einwiehlen keine Schwierigkeiten macht. Nur wo im Felde gepflügt wurde, zeigen sich die Schollen etwas zäher. Im allgemeinen kann jedoch der Landmann mit dem Stande des Feldes recht zufrieden sein.

Aus der katholischen Welt

Besserung im Befinden des Herrn Kardinals

Das Befinden Seiner Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Kardinals und Erzbischofs hat sich Gott sei Dank wesentlich gebessert. Seine Eminenz konnten die Amts-geschäfte wieder aufnehmen. Die vom Erzbischöflichen Generalvikariat angeordneten öffentlichen Gebete, sowie die Einfügung der oratorio pro infirmo bei der hl. Messe kommen deshalb von jetzt an in Wegfall.

Evang. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Mittwoch, den 14. März 1928.
Brühl: Evang. Kirche. Abends 7.30 Uhr Passionsgottesdienst, Pfarrer. Grosser.

Sport

Hockey: Brühler S. T. C. — Blau-Weiß Köln 1. Herren 1:6; 2. Herren 1:0. Während sich die 1. Mannschaft der Brühler anfangs hielt, verlor die gesamte Hintermannschaft später jegliche Fassung und hatte wohl „trotz der neuen Kampfausrüstung des Torwarts“ einen äußerst schlechten Tag. Die letzte Planke fiel durch verschiedene gute Durchbrüche. Blau-Weiß führte ein auf dem Höhepunkt ihres Könnens stehendes Spiel vor. — Die 2. Mannschaft Brühls ent-

Man hat sich angestrengt durch die ersten und letzten Spiel und gewann mit etwas Glück 1:0.

Aus der weiten Welt

Die Folgen des Erdbebens

Nähezu 300 Personen vermisst.

Mio de Janeiro, 12. März. Wie aus Santos gemeldet wird, wurden bei dem bereits gemeldeten großen Erdbeben nahe zu dreihundert Personen verschüttet, von denen niemand mehr am Leben sein dürfte. Bisher sind 160 Leichen geborgen worden.

Santos, 12. März. Die Abdrückung der Erde- und Gelfmassen von dem durch die Erdstöße katastrophe betroffenen Teil der Stadt dürfte eine Woche in Anspruch nehmen. Es sind gegenwärtig über 2000 Arbeiter hiermit beschäftigt. Unter den geborgenen Opfern befinden sich die Leichen von 23 Kindern. In der Nähe der Unglücksstätte spielen sich fortgesetzt erschütternde Szenen ab. So wird berichtet, daß ein Familienvater bei der Heimkehr unter den Trümmern seines Wohnhauses die Leichen seiner acht Kinder fand.

Ein noch ein Erdbeben in Santos?

Santos, 12. März. Ein neuer, noch größerer Vergrößerung bedroht die bereits schwer heimgesuchte Stadt. Jeden Augenblick kann ein Teil des Montserrat-Berges, der durch die am Samstag abgetrübten Erde- und Gelfmassen seine Stütze verloren hat und nun überhängt, sich lösen und heruntersinken. Die Polizeibehörden haben die sofortige Räumung des bedrohten Stadtteils angeordnet.

Kälte, Schnee und Stürme.

Berlin, 12. März. Von der Nordsee werden schwere Stürme gemeldet, die im Schiffsverkehr große Störungen verursacht haben. Durch den Sturm wurde der Walfischstand der Elbe so niedrig, daß er bei Flut fünf Fuß unter Normal anlangte. Die großen Ueberseesdampfer mußten infolgedessen zum Teil bei den Feuer Schiffen vor Anker gehen. Der Dampfer Drachenfels wurde von dem Sturm gegen das Vollerwerf getrieben und mußte von Schleppern freigemacht werden. Der deutsche Dampfer „Eiseth“ ist mit einer Holzladung von Danzig kommend, auf der Unterelbe mit einem andern Dampfer zusammengestoßen und mußte ins Dock gebracht werden. Auch aus Nordfrankreich, England, Schottland und der Kanalzone liegen Meldungen vor über heftige Schneefürne. In London ist die Temperatur die niedrigste, die jemals im März erreicht wurde.

Erdbeben in Persien.

London, 12. März. Ein bereits am Samstag gemeldetes Erdbeben scheint von ganz besonderer Stärke gewesen zu sein. Aus allen Teilen der Welt laufen Berichte ein, daß Seismographen den Stoß registriert haben. Aus Teheran wird gemeldet, daß der größte Teil der Stadt lebenden in der Provinz Sistan zerstört worden sei. Dreiviertel aller Wohnungen seien eingestürzt und Hunderte von Familien obdachlos, die vorläufig im Freien lagern. Glücklicherweise sind nur wenige Verluste an Menschenleben zu beklagen.

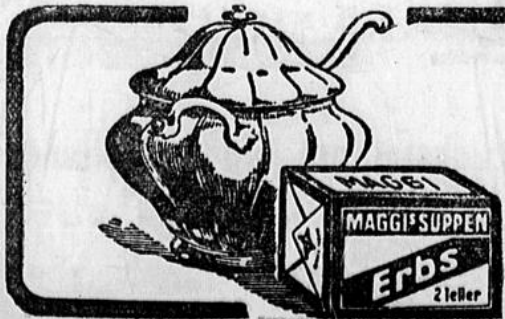
Zugzusammenstoß. Auf der Strecke Kassel-Hannover fuhr am Sonntag früh 5 Uhr ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Zwei Personen wurden verletzt. Sechs Güterwagen sind vollständig zertrümmert.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 14. März.

13.05—14.30 Köln Mittagskonzert.
14.30 Ratschläge für Haus.
15.45—16.15 Köln: Frauenstunde.
16.30—16.55 Düsseldorf: Die Fürsorge für die Geisteskranken.
17.00—17.10 Köln: Das Ereignis d. Tages.
17.15—18.00 Köln: Aus der Mittagsarbeit einer deutschen Schule.
18.00—19.00 Düsseldorf: Vesperkonzert.
19.15—19.40 Köln: Arbeiterstunde.
19.45—20.10 Köln: Deutsche Kulturgesch.
20.15 Köln: Gute Laune und frische Fahrt.
Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.



Richtig gekocht

schmecken alle Speisen gut. Beachten Sie deshalb bitte auch beim Zubereiten von MAGGI'S Suppen die jedem Würfel aufgedruckte Kochanweisung, die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann; dann

schmecken MAGGI'S Suppen vorzüglich.

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zu Gunsten des Rhein. Westf. Elektrizitätswerks A. G. in Eilen zum Bau einer Hochspannungsleitung Straße Neuenahr-Braunweiler dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Verzdorf und der Gemeinde Wochem belegene Grundeigentum liegt nebst folgenden Anlagen: ein Verzeichnis der Eigentümer und der in Frage kommenden Grundstücke in der Zeit vom 13. März bis zum 19. März 1923 an dem Rathause Brühl-Band in Brühl, Zimmer 11, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umwege seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorfrucht des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Wirkung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberführungen, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutungsanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Bürgermeister in Brühl-Band schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

In Vertretung:
gez. Barnack.

Öffentliche Erinnerung.

Die am 5. d. Mts. fällig gewordenen Rückbeträge der endgültigen Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgebot für die Kalenderjahre 1926 und 1927 sowie der 1. Teilbetrag der Jahresleistungen für das Kalenderjahr 1928 werden, soweit dieselben nicht gezahlt oder gestundet sind, hiermit öffentlich erinnert.

Falls die Zahlung nunmehr nicht binnen 1 Woche vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet erfolgt, so werden die Beträge ohne besondere Mahnung in Verwaltungssache beizutreiben. Die Zwangsvollstreckungskosten fallen in allen Fällen den Steuerpflichtigen zur Last.

Bei allen Einzahlungen sind Steuerart, Steuerjahr, sowie die Sollbuchnummer unbedingt anzugeben.

Sämtliche Finanzstellen haben Girokonten bei der Reichsbank und den Kölner Sparkassen (Stadt- und Kreis Sparkasse) und Volksbankkonten.

Köln, den 12. März 1928.

Finanzamt Köln-Mitte; Finanzamt Köln-Ost; „ „ Nord; „ „ Süd.

Größeres Werk in Brühl sucht zu Ostern einen kaufmännischen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Angebote mit Lebenslauf unt. E. F. 809 a. d. Expedition dies. Blattes.

Fahr- und Motorräder

fabrikneu, auf Teilzahlung, ohne Vorauszahlung. Anzahlung in Wochen- resp. Monatsraten **fünf Mark.** Katalog. Ständig billige Preise. Gegründet 1898.

H. R. Bergmann, Breslau 1 206.

Bauhandwerker, Volontäre etc.

erhalten gute Ausbildung bis zum Architekten, Ingenieur oder Geometer im Hochbau, Tiefbau, Statik, Eisenbeton. Staatskommissar Technikum Lage (LIPPE) frei.

Orchestergesellschaft 1926

Donnerstag, den 15. März 1923 abends 7.30 Uhr
im Saale Pingsdorfer Hof D. Moritz

Frühjahrskonzert

unter freudl. Mitwirkung des gemischten Chores der Lehrerinnen und Lehrer von Brühl-Stadt und -Land.
Gesamtleitung: Herr Rektor Jansen, Badorf.

Vortragsfolge:

Erster Teil

1. Mariana Ouvertüre Wallace
2. Larghetto aus der 2. Symphonie Beethoven
3. Chor a) Aus der Jugendzeit b) Holderstrauch
4. L' Ariettes Suite Bizet
a) Pastorale b) Intermezzo c) Menuetto d) Farandole

Zweiter Teil

5. Zweite Symphonie (D dur) Haydn
a) Adagio, Allegro b) Andante c) Menuetto d) Finale
6. Chor a) I weiß a kleines Häusle. b) Tick e tick e tock
7. Les Fables La Fontaine
a) Der Wolf und das Lamm. b) Die Milchfrau Mouton
8. Dorischwalben aus Oesterreich, Walzer Strauß
9. s' kommt a Vogel gelogen Ochs
im Stile älterer und neuerer Meister.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Der Vorstand: Karl Ankermann, Lehrer

Für den Bezug von:

Obstbäumen, Rosen, Zierbäumen und -Sträuchern

aller Art, bringe ich meine Firma in empfehlende Erinnerung.
Reich illustr. Preisliste gratis

JAKOB ZAVELBERG

Bleyles Westen, Pullover Kinder-Sweater-Anzüge

Manufakturwarenbörse

Max ten Eikelder

Köln

Severinstr. 235-37

Schleiferei

für Rasiermesser, Messer und Scheren.

Brühl, Kölnstr. 19.

schlank bleiben

u. Fettanhaft vermeiden will, trinke den seit 25 Jahren bewährten **Diätform-Kräutertee** Dr. S. unschädlich und wirksam, aus dem **Wörtholener Kräuterhaus** Fritz Hayne Köln, jetzt Blaubach 7 am Waldmarkt
gegr. 1901 Tel. 8443

Käse billig.

Holländer poliert ohne Rinde 9 1/2 d. M. 8.50 o. 10. F. 9 1/2 d. M. 8.30
Zürcher Käse 9 1/2 d. M. 8.50
Sollentener 9 1/2 d. M. 8.30
Berno u. Bern. 1.20 d. M.
G. Seitz, Käse-Abtrieb Hamburg 20 B. 39.

Plateauwagen

30 Cent. Tragkraft, billig zu verkaufen.
Pet. Hubmann, Brühl Kölnstr. 71.

Feinste Eifeler Landbutter

garantiert frische Eifeler Eier 10 Stück 1.25
Brühl
Mühlenstr. 7.

Kinderwagen

zu verkaufen. Kömerstr. 110.

Kinderwagen

mit Verdeck billig zu verkaufen. Mühlenstr. 82.

Weiße Pfäutentuben

billig zu verkaufen. Brühl, Mhl. str. 6.

2000 Mk. zu leihen gegen hohe Binsen u. 12% fache Sicherheit n. von Selbstgeber. Angeb. unt. J. W. 48 an die Gesch. der Brühler Zeitung.

51. Lastwagen mit Anhänger

für einige Tage in der Woche für Nah- und Fernfahrten frei.

Sauerstoffwerk Brühl. Telefon 204.

Versicherungsgesellschaft

sucht gut eingeführte Herren als Vertreter oder stille Vermittler. Herren, die bereits mit Erfolg im Versicherungs- und für guten Neuzugang garantieren, werden evtl. gegen Rückzahlung und Spesen angestellt. Offerten unter D. K. 2053 an Annoncen-Expedition „DAG“ Köln, Stollwerkhause.

Haus- u. Grundbesitzer-Vereln

Brühl-Stadt und -Land.

Am Donnerstag, den 15. d. Mts. nachm. 4 1/2 bis 8 1/2 Uhr finden durch Herrn Dr. jur. Siebert **Freisprechstunden** bei Mauren, Kölnstr. 41 statt in nachstehenden Sachen: Hauszinssteuer, Aufwertung, Vermietung u. u. Auch werden dafolbst neue Mitalieder aufgenommen. Der Vorstand.

Einfamilienhaus

preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Gesch. 418.

Haus

evtl. Geschäftshaus in Brühl

zu kaufen gesucht. Wohnung muß frei werden. Offerten u. N. R. 807 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Schützenstr. 10.

Nehme Leute in Kost u. Logis

pro Woche 17.50 M.

Peter Gudde, Wallstr. 6.

Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit sofort gesucht. Zabelberg, Kaiserstr. 55.

Stundenmädchen

über Frau gesucht. Wo sagt d. Gesch. 419.

Milchkuh

hat abzugeben. Joh. Bendermacher, Bleich b. Bülz, Ertstr. 31.

gründl. Unterricht

in der deutschen, franz. u. engl. Sprache. Nachhilfe auch in anderen Schulächern. Pro Sib. M. 1.50. Kurze billiger.

H. Pflüger,

Steinweg 8, staatl. gepr. höhere Lehrerin, die lange Zeit im Ausland war.

Mädchen

für Geschäftshaus (1 Kind) sofort nach Giesdorf gesucht. C. Schäfer, Giesdorf b. Bonn, Bleichgasse 21.

Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit sofort gesucht. Zabelberg, Kaiserstr. 55.

Mädchen

welches wachen kann, für tagüber gesucht. Zu erfragen Gesch. 419.

Stundenmädchen

über Frau gesucht. Wo sagt d. Gesch. 419.

Milchkuh

hat abzugeben. Joh. Bendermacher, Bleich b. Bülz, Ertstr. 31.

Brieftauben

mit neuem Traghörb zu verhf. Selbe, Himmelreich 28.

Teppiche - Läufer ohne Anz. i. 10 Monats. lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. Schreiben Sie sofort! 195

Makulatur

billig abzugeben. Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.

Herzliche Bitte.

Freundlicher Leser, verah bitte nicht in der heil. Fastenzeit die Diabola des Orens. Aus Liebe zum leidenden Seelend, aus Liebe zu den unsterblichen Seelen, bitte ich Sie, Herr, um Verzeihung. Ein dankbares „Vergelt's Gott“ für alle edle Mithilfe. Westf. Wrt.

Kath. Pfarramt Wiberweiden D/Pr. (Postfach: Königsberg D/Pr. 2589).



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

Sie sehen, wie dieser Mann der harten Arbeit auch bei Schneestößen zufrieden und froh ist denn seine Gesundheit ist ohne Störung, seit er sich vor Erkältung schützt mit diesen köstlich schmeckenden Hustenbonbons. Jeder Husten, jedes Kratzen im Hals verschwindet innerhalb wenigen Tagen schon bei sofortiger Anwendung von **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“, diesem seit 35 Jahren bewährten und köstlich schmeckenden Hustenpräparat. Scheuen Sie nicht die Kosten, die gering sind gemessen an der gefährlichen Auswirkung vernachlässigter Erkältungen.

Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.

Zu haben bei: Alte Kurfürsten-Apotheke Dr. Piners, Drogenhdlg. Heinrich Lauten, Schloß-Drogerie J. G. Wefers, Peter Schmitter und wo Plakate sichtbar.

Bank für Handel und Gewerbe

a. G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23

Girokonten: Preuss. Zentral Gen. Kasse, Berlin

Rhein. Genossensch. Bank, Köln. Dresdner Bank Frankfurt a.M.

Postcheck-Köln 83 200 Fernsprecher 407

Bankverbindung des erwerbstätigen Mittelstandes.

Annahme von Spareinlagen

gegen gute Verzinsung mit und ohne Kündigung

Günstige Kreditbedingungen

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden: 8 1/2—1 und 3—5 Uhr.

Asthma-Bronchialkatarrh

Einzig erfolgreiches Mittel

Andreas Mülhens Asthma-Los

Auch in den langwierigsten und hartnäckigsten Fällen Erfolg unter Garantie. Gutachten von Ärzten sowie Dankschreiben von Patienten liegen vor. Machen Sie einen Versuch mit einer Probeflasche Preis Mk. 5.— gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.

A. Mülhens, Köln, Richard-Wagnerstraße 18.

3 in 1

empfehlen wir uns den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften, sowie den Herren Festwirten zur Anfertigung von

Plakaten

Programmen

Eintrittskarten

Buchdruckerei der Brühler Zeitung

Peter Becher G. m. b. H.

Schloß-Straße 28

Fernspr. 108 u. 109

on Land...
6. d. Mts. im
gung zusammen.
der geschäftlicher
ich hauptsächlich
ng vom 25. 2.
elung verschiede
stungsrechts vom
stimmig nachste
deshalb beson
er Vorstand sich
ehrenamtlichen

Abtag West, der
nischließung für
s Gelezes vom
ung verschiede
ngsrechts einge
nein der Mts.
ischen Minister
8 der Bürger
hern, trotz aller
s dringend, eine
nd gehende Be
hrung des Ge

plan der 1928-29.

rhheinischen Pro
29 gibt ein Bild
der provinziellen
er um 14 Mil
onen gestiegenen
Erhöhung des
Lumlage vermie
stehen Reichsein
steuern, sowie
nahmen aus ei
Millionen gegen
zialumlagen nur
nd. Die Steige
illt sich auf die
zialverwaltung.
einen einen Mts.
4 Millionen M.
ragt wie bisher
ichsteuerüberwei
Realsteuern. Auch
zur Förderung
leiderum einen Be
Verfügung. Als
ung des Ende
Neuwied, die be
isten unter Hoch
sollen 500 000

- Streik.

rliner
streiks

von dem Schlich
gefällte Schieds
e Werkzeugmacher
ter für verbind
Arbeit in den be
der ersten Schicht
ommen werden.

chland

nen Augen in den
en Mitagsstunden
denkt nicht noch
am Oberländer
en in den Rhein.
ls Reiche gelandet

ung.) In einer der
jüdischen Friedhöfe
angeworfen worden.
tagangstir zu dem
schen. Dieser konnte
ermittelt werden.

rfunde.) In der
Friedhofes neben der
enden Römerstraße
Tiefe auf ein um
feld aus der ersten
unters. Man fand
irnenförmigen Topf
Gefäße.

.) Auf der Bahn
sich in einem Zuge
ein Steuerbeamter
und zur Annahme
nen Verfehlungen zu
olizei hat sich der

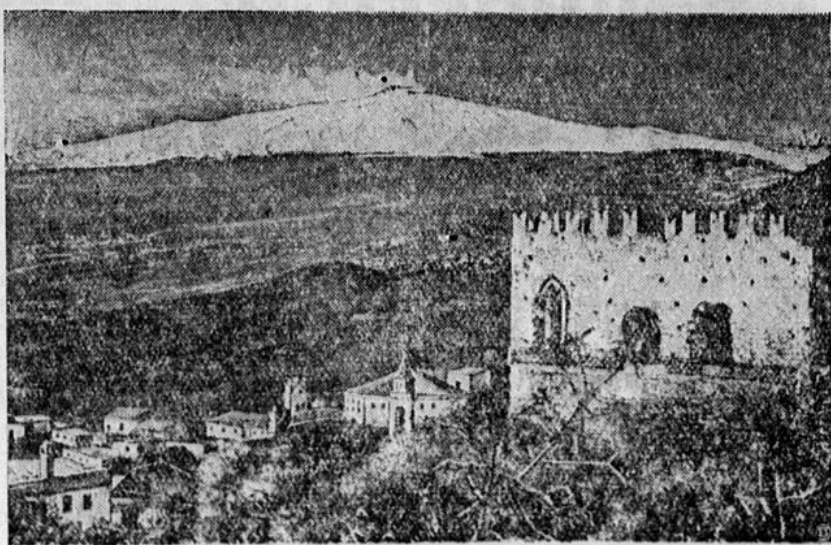
rau Isil Nordhaus,
on ihres Gatten im
und als erste Frau
mandatbar bestell
aggs Suppenwürfel
dieser Dienste gele
mehr als 5000 m
schenwandlung ge
le launige Weme
e von einer Haus
eine eine Magguppe
er schwarzer Klagen
unt, daß man aus
eine so gute Suppe
trug haben sich also
attlicher, leichttrans
rt.

Die Freiheit des Grundeigentums

(Nachdr. verb.)

Ww. Am vergangenen Mittwoch hat der Schutzverband für deutschen Grundbesitz in Berlin eine gut besuchte Delegiertenversammlung abgehalten und zu den Gefahren Stellung genommen, die gegenwärtig die Freiheit des Grundeigentums in Stadt und Land bedrohen. Zunächst gab der Verbandsdirektor Dr. Steiniger, der frühere Leiter des Zweverbandes Groß-Berlin, der als deutscher nationaler Abgeordneter dem Reichstage angehört, einen Überblick über die rechtliche und politische Lage des Grundbesitzes in Stadt und Land. Sodann berichtete der Führer der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Bredt, über das „soziale Wohnrecht“. Der volksparteiliche preussische Landtagsabgeordnete von Egnern besprach sodann die noch immer unerledigte Vorlage des preussischen Städtebaugesetzes und Dr. Bovenfisch erläuterte die Gefahren, die dem Grundeigentum aus dem sozialdemokratischen Agrarprogramm entstehen können. Uebergriffs war sich die Versammlung darüber völlig klar, daß eine unbeschränkte Verfügungsgewalt über den Grund und Boden weder den modernen Anschauungen entspricht, noch auch Aussicht hat, in absehbarer Zeit auch nur annähernd erreicht zu werden. Insbesondere erhob sich keine Stimme für die sofortige restlose Aufhebung des Mieterschutzes. Nachdem die Wohnungszwangswirtschaft in verschiedenen Punkten gelodert worden sei, würde man das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz noch solange in Kraft lassen müssen, bis das scharfe Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt erheblich gemildert sei. Die Wiedereinführung der Kündigung durch den Vermieter wurde als ein ausschließlich formales Zugeständnis hingestellt, da es nur bei ganz bestimmten schweren Verfehlungen des Mieters praktisch wirksam werde.

Das „soziale Wohnrecht“ wird durch einen noch nicht erlebten sozialdemokratischen Antrag im Reichstag vom Frühling vorigen Jahres gefördert. Nach diesem Antrag soll der Mietzins nicht nur durch die Rückficht auf das in dem betreffenden Mietshaus angelegte Kapital, sondern auch durch lokale und die wirtschaftliche Lage der Wohnungsuchenden in Betracht ziehende Erwägungen bestimmt werden. In der Praxis kann der Mietzins jedoch nur nach einer der beiden Erwägungen festgesetzt werden. Wird der Mietzins mit Rückficht auf die in einem Bezirke herrschende Arbeitslosigkeit niedriger festgesetzt, als eine ausreichende Verzinsung des angelegten Kapitals und die Sorge für die Instandhaltung des Immobilien es erfordern, so wird mit einem Schlag die gesamte private Neubautätigkeit aufhören. Aber auch die öffentlichen Organe würden keine Geldgeber zum Wohnungsbau finden, wenn sie sich nicht dazu entschließen könnten, den Mietern den vollen Preis zu bezahlen. Das preussische Städtebaugesetz, dessen Erledigung bis zur Auflösung des Landtages Erde ds. Mts. übrigens noch zweifelhaft ist, enthält in seinen Bestimmungen über Grünflächen und Verkehrsänderungen schwere Beeinträchtigungen der Festlegung der Reichsverfassung über die Unverletzlichkeit des privaten Eigentums, indem die Eigentümer dieser in der freien Ver-



Wieder Erdbeben in Sizilien

Beunruhigung in Messina.

Sizilien, die größte Insel des Mittelmeeres, ist vulkanischen Ursprungs und besitzt den interessantesten und gewaltigsten Vulkan, den Ätna. Der Ätna erhebt sich in einer Höhe von 3 279 Meter aus dem gebirgigen Lande heraus und ist weithin sichtbar; von 2 800 Meter ab ist er ständig mit Schnee bedeckt. Der Hauptkegel hat einen Umfang von nahezu drei Kilometern; mehrere Nebentäler sind noch in Tätigkeit, etwa 200 Krater sind erloschen. Im Juni 1923 hat der Ätna den letzten großen Ausbruch gehabt;

die Erdbeben der Insel stehen jedoch in einem gewissen Zusammenhang mit der Tätigkeit des Vulkans. Da in den letzten Tagen in Messina wieder stärkere Beben zu spüren waren, ist die Bevölkerung naturgemäß beunruhigt, da das letzte große Beben vom 28. Dezember 1908, das Tausende von Menschenleben kostete und Messina fast völlig vernichtete, noch nicht vergessen ist. — Eine Beilegung vom letzten Ätnadort aus erfordert acht bis zehn Stunden. Einer der besten Ätnakenner ist der deutsche Konsul in Catania, der den Vulkan schon über hiezig Mal bestiegen hat.

wendung gesperrten Geländestücke jahrelang nicht enteignet werden und damit ohne die ihnen verfassungsmäßig zustehende Entschädigung bleiben sollen.

Die Haltung der sozialdemokratischen Partei zur Agrarfrage ist im Wesentlichen durch das propagandistische Bedürfnis bestimmt worden. Das Heideberger Parteiprogramm der SPD ist im vergangenen Jahre in Kiel durch ein Agrarprogramm ergänzt worden. Für den Großgrundbesitz werden Maximalgrößen festgesetzt (für Ostelbien 750 ha). Dem bäuerlichen Mittel- und Kleinbesitz dagegen wird ebenso wie den Landarbeitern weitgehende Förderung ihrer Interessen zugesichert. Damit verläßt die deutsche Sozialdemokratie die These, daß die Bauernschaft ebenso wie die kleinen und mittleren selbständigen Betriebe im Gewerbe von den Großen unfehlbar aufgesogen werden. Sie vertritt sogar die Schaffung neuer Bauernstellen durch verstärkte Siedlung. Allerdings besteht kein logischer Zusammenhang zwischen diesen praktischen Forderungen und dem unverändert beibehaltenen Grundsatz, daß die Produktionsmittel in Gemeinbesitz überführt werden müssen. Solange dieser Grundsatz bestehen bleibt, wird sich der Siedler, der sich entschlossen hat, seine ganze Arbeitskraft der Entwidlung seines kleinen Landgutes zu widmen, auf seiner Scholle nicht sicher fühlen.

Sport

Die Radsporthereinigung 1926 Brühl veranstaltet am Sonntag, ein Vereinsanfahren. Das ist der erste offizielle Ausflug des Vereins ins frische Grün. Zwar sind die Fahrer den Winter über nicht eingetroffen, haben wader in die Pedale getreten, doch jetzt gilt's wieder, Erfolge wie im Vorjahr und darüber hinaus zu erringen. Manden Sieg brachten die Brühler nach Hause, erinnert sei nur an die Bezirksmeisterchaft, wobei festgehalten werden muß, daß unter den geschlagenen Mannschaften, sich der Gaumeister des Jahres 1927 befand. Nun

soll auch die Gaumeisterschaft die Beute der Brühler Fahrer werden, um nur eins der vielen Ziele, die sich der Verein gesteckt hat, zu errönnen. — Die Abfahrt zum Vereinsanfahren findet gegen 2.30 Uhr am Vereinslokal statt, und führt über die Straße Brühl — Weichenich — Militärringstraße — Hermülheim — Vöblar — Brühl; diese Runde muß zweimal gestampelt werden, beträgt somit etwa 70 Kilometer, wozu zirka 2 1/4 Stunden Zeit benötigt werden. Die Fahrt endet bei Rierengel und werden gegen 20 Fahrer teilnehmen. Zum Anfahren und zum Stiftungsfeiern ein gutes Gelingen und kräftiges All Heil.

K. Nun hört der Kampfabend Brühl — Koblenz auch bereits der Vergangenheit an. Prächtige fehnige Gestalten wurden uns aus beiden Lagern präsentiert. In schöner, ritterlicher Form wurden die einzelnen Kämpfe ausgetragen, die meist einen sehr anregenden Verlauf nahmen. Vor Beginn begrüßte Herr Nettelkosen Gäste und Zuschauer und bat um objektive Beurteilung der Leistungen beider Mannschaften. Eine Mahnung die auf fruchtbaren Boden gefallen war. Die Haltung der zahlreichen Zuschauer war direkt musterhaft. Der Herausforderungskampf blieb unentschieden, im 1. Gang führte Brühl mit 10:9 und im 2. Gang Koblenz mit 10:9 Punkten. Zuerst erschienen 2 Schüler auf der Matte. Der Koblenzer erweist sich als der Stärkere, ist er doch 1 Jahr älter und bringt auch 17 Pfund Gewicht mehr mit. Im 1. Gang liegt Koblenz nach 4 Minuten, im 2. nach 1 1/2 Minuten. Dann liefern sich die Jugendbringer Döllinger (Koblenz) und Sürth (Brühl) spannende Kämpfe. Mit ausgefeilter Technik und fabelhafter Gewandtheit widert sich der Kampf ab. Der Koblenzer verfügt über die größere Kraft und bringt erstmalig nach 4 1/2 Minuten und im 2. Gange nach 5 1/2 Minuten seinen Gegner auf beide Schultern. Der lehtere Kampf war einer der interessantesten des Abends. Schüler und Jugendkämpf galten als Ein-

lage und wurden nicht gewertet. Im Fliegengewicht war Falter Vertreter der Brühler Farben. In einem mit Temperament durchgeführten Kampf legte er seinen Koblenzer Gegner Groß nach 7 1/2 Minuten auf beide Schultern. Im 2. Gange war der Brühler bereits nach 1 1/2 Minuten Sieger. Im Bantamgewicht hatte Pleus beide male einen Schultersieg zu verzeichnen. Das 1. mal nach 2 Minuten, im 2. Gang benötigte er 4 Minuten. Der Kampf war besonders schön und spannend. Der Koblenzer verfügt über die größere Kraft, muß sich aber der ausgefeilteren Technik seines Gegners beugen. Eine schwere Aufgabe war Bleues (Brühl) gestellt. Kein Geringerer als Uebinger (Koblenz) war sein Gegner. Der 1. Gang war vollständig gleichwertig, sodah der Punktsieg des Koblenzer einigermaßen überrascht. Im 2. Gang dasselbe erbitterte Ringen. Der Brühler lag nach Punkten vorne bis dem Koblenzer in der 9. Minute ein Ueberwurf gelingt. Waren bis dahin die einzelnen Kämpfe äußerst interessant, so flauten sie in den nächsten beiden ab. Stoff (Koblenz) und Schmitz (Brühl) machten einen unfertigen Eindruck. Im 1. Gang fiel trotz Zufahrunde keine Entscheidung, im 2. Gang war der Koblenzer aggressiver und landete einen knappen Punktsieg. Auch Brauer (Brühl) konnte im Mittel-A nicht sonderlich gefallen. Im 1. Gang kam er nach 5 Minuten auf beide Schultern, im 2. Treffen glückte es ihm über die Zeit zu kommen, wenngleich auch der Koblenzer einen glatten Punktsieg errang. Temperamentvoll war das Treffen Esser (Brühl) — Brauer (Koblenz) im Mittel-B. Esser griff ungestüm an, war aber der Routine des Gegners nicht gewachsen und mußte bereits nach 1 Minute in beiden Gängen sich besiegt befeugen. Im nachfolgenden Schwergewichtskampf Dreßmann (Brühl) und Schneider (Koblenz) gab es spannenden Sport. Beide sind ziemlich gleichwertig, der Brühler ist angriffsfreudiger. Die reguläre Zeit bringt keine Entscheidung. In den letzten Sekunden der Zufahrunde gibt der Koblenzer wegen einer Schulterverletzung auf. Dreßmann lag nach Punkten vorne, wurde auch zum Sieger erklärt und brauchte zum Leidwesen der zahlreichen Zuschauer und seiner selbst im 2. Gang nicht mehr anzutreten. Damit fand der interessante Abend seinen Abschluß. Bleibt noch zu erwähnen, daß die Kämpfe in dem Unparteiischen Sälers einest sachkundigen und gerechten Leiter fanden. Der Gästemannschaft wurde eine Erinnerungslapette überreicht, die mit der Versicherung angenommen wurde, stets wieder gerne der Gegner der Brühler sein zu wollen.

Grundsätzlich

Sollten Sie nur bei
Sirmen laufen, die in dieser
Zeitung inserieren. Sie stärken
dadurch Ihr Blatt, das sich durch erhöhte
redaktionelle Darbietungen dankbar
erweisen wird, und Sie haben
die Gewißheit, gut u. reell
bedient zu werden.

Buntes Allerlei

Ein modernes Dornröschen.

Ein merkwürdiger Fall, wie er bisher noch kaum vorgekommen sein dürfte, beschäftigt seit einiger Zeit die Wertzeitung in Brühl. Dort befindet sich in einem Sanatorium ein jetzt 28-jähriges Mädchen, das schon seit fünf Jahren im Dauer Schlaf liegt. Fräulein Anna Gordon, so ist der Name der Bedauernswerten, war verlobt und verlor ihren Bräutigam infolge eines Unglücksfalles. Die Folge der Katastrophe war bei ihr eine schwere Nervenerkrankung, die zu einem tiefen, totähnlichen Schlaf führte, aus dem sie dauernd zu erwecken bisher noch keiner ärztlichen Kunst gelungen ist. Von Zeit zu Zeit kommt sie für die Dauer von etwa einer halben Stunde etwas zu sich, aber sie erlangt das Bewußtsein nicht soweit, daß sie auf Fragen ihrer Umgebung antworten könnte. Natürlich kann sie auch keine Mahnungen zu sich nehmen und wird künstlich ernährt. Merkwürdigerweise ist, obgleich diese Ernährung mit flüssigen Stoffen und Präparaten sonst meist einen beträchtlichen Gewichtsverlust der Kranken zur Folge hat, nichts dergleichen bei ihr zu bemerken, und es sind auch sonst keinerlei Krankheitserscheinungen bei ihr festzustellen. Man vermutet, da die Kranke schon immer stark nervös war und im Anschluß an das tragische Ende ihres Verlobten Lebensüberdruß und Todesgedanken äußerte, daß es sich hier um hysterische Erscheinungen handelt. Die Mysterien der Kranken sind durch den jahre-

langen Nichtgebrauch fast ganz verkümmert und ihre Glieder vollkommen kraftlos.

Die Zerknirschung eines Michelangelo-Zeichnung.

Die Werke berühmter Meister haben oft ein sonderbares Schicksal. Jahrhundertlang bleiben sie verschollen, sind unentdeckt und ungeachtet in irgend einem Winkel versteckt, bis eines Tages durch irgend einen Zufall ihr Wert und ihre Bedeutung erkannt wird. Dann werden sie, um die sich bis dahin kein Mensch kümmerte, und die ihr Besitzer vielleicht für ein Spottgeld losgab, weil er nicht wußte, was er mit dem „alten Gerümpel“ machen sollte, plötzlich berühmt. Aus allen Weltteilen tauchen Sachverständige und Liebhaber auf, die sich um sie reißen, und in der Kunstwelt bedeutet das Auffinden eines solchen, längst verschollen geglaubten Meisterwerkes immer eine Sensation, die monatelang und jahrelang die Gemüter und noch mehr die Federn der Wissenschaftler und Kunstkritiker beschäftigt. So konnte kürzlich die Madrider Zeitung Epoca von der Auffindung einer Zeichnung Michelangelos berichten. Diese hatte sich auf ihrem Wege durch die Generationen zuletzt in den Kramladen einer Trödelin verirrt, die sie mit einigen anderen Sachen einem bekannten spanischen Kunstfreunde zum Kauf anbot. Sie sagte, sie habe die Zeichnung bei ihrer Gemüthsreinigung in einem Stroh-Gemüthsbeutel gefunden, und sie habe sie mitgenommen, weil sie ihr doch immerhin „etwas Besseres“ zu sein schien, für das man vielleicht einige Pezetos lösen könne. Der Käufer gab der Händlerin denn auch aus Gümmigkeit eine kleine Summe

für das beschädigte und beschmutzte Blatt. Wer beschreibt nun sein Erstaunen, als er seinen Erwerb daheim näher betrachtete und das künstlerische Michelangelos darauf entdeckte! Die Zeichnung erbrachte auf einer bald darauf stattfindenden Auktion nicht weniger als 260 000 Pesetas. —

Ein lustiges Trauerspiel.

Der berühmte englische Schauspieler Garrick spielte einst den König Lear und riß das Publikum wie immer durch sein wichtiges Spiel während der ersten vier Akte hin. Im fünften Akte aber begegnete ihm ein kleines Mißgeschick. Die hochtragische Szene am Schluß, wo der alte König an der Leiche seiner Cordelia weint, hatte eben begonnen, und manche Träne floß im Zuschauertraume, als das Gesicht des Schauspielers plötzlich einen ganz anderen Ausdruck annahm. Der in der Lage begründete Ernst seines Antlitzes war verschwunden, und der Künstler hatte alle Mühe, die ihm unüberwindlich naheende Lust nicht zu bekämpfen. In diesem Augenblicke erschienen die Geistes, wie es der Gang des Stückes vorschreibt. Aber auch sie hatten bald mit demselben Lelzel zu kämpfen, so daß die Szene zum Erstaunen des Publikums eine Unterbrechung erlitt. Da öffnete die tote Cordelia ein wenig die Augen, um die Ursache der Störung kennen zu lernen. Aber plötzlich schien auch sie von einer Art Lachkrampf befallen zu sein, denn sie sprang auf und eilte, nicht mehr im Stände, sich zu beherzigen, lachend davon, gefolgt von dem greisen Lear, dem waderen, ehrenfesten Kent und den übrigen Bedienten, die angezogen durch das Beispiel, eilfertig hinter

den Kulissen verschwanden. — Das Publikum verharrte in stummer Verwunderung, bis es endlich die Ursache der allgemeinen Heiterkeit entdeckte und nun ebenfalls in ein schallendes Gelächter ausbrach. Im Parterre hatte ein bieder Fleischermeister Platz genommen und, was damals in London noch gestattet war, seinen Hund mit ins Theater gebracht. Das mächtige Tier saß neben seinem Herrn, hatte die Vorderpfoten auf die vor ihm befindliche Brüstung gelegt und schaute verständnisvoll auf die Bühne, als habe es die Kritik zu schreiben. Der Dike aber hatte unter der im Hause herrschenden Hitze außerordentlich zu leiden. Um sich zu erleichtern, nahm er die schwere Perücke ab und schüttelte sie, ohne sich etwas dabei zu denken, seinem Hunde auf den Kopf. Dieser Anblick war zu komisch, als daß die Schauspieler hätten ernst bleiben können, und das Außergewöhnliche, einen Hund mit einer mächtigen Perücke zu sehen, war selbst für die Künstler, die doch einigermaßen an Selbstbeherrschung gewöhnt sind, zu viel. Das tiefste Drama endete auf die heiterste Weise. Garrick aber erklärte später oft, daß er an jenem Abend hätte lachen müssen, und wenn es ihm das Leben gekostet hätte.

Ein modernes Autobett.

In Amerika ist ein zusammenklappbares Automobilbett erfunden worden, das bei Nichtgebrauch vollständig unter dem hinteren Sitzpolster verborgen werden kann. In der Nacht wird es herausgezogen und über den vorderen Sitz ausgebreitet. Das Bett ist gut gebettet und völlig staubfrei.



Wundergarten der Tonkunst



Nie ist das Herz so tiefer Sehnsucht voll . . .

Nie ist das Herz so tiefer Sehnsucht voll,
als wenn der Frühling seine Geige stimmt.
das Venzpräludium in Dur und Moll
wie Goldgeriesel in den Lüften schwimmt . . .
Flaumzarte Wölken zieh'n — Der Bergwald lehnt
sich Weichenfarben an den Horizont,
im blauen Abend sich die Ferne dehnt,
der Strom erglänzt, goldrosig überflammt.
Nie ist das Herz so tiefer Sehnsucht voll
wie in der ersten, jungen Frühlingszeit,
weiß nicht, wie es das Wunder fallen soll
die Ahnung kommender Glückseligkeit.
Es trägt die Welt ein anderes Gesicht,
wenn Weichenfarben in den Lüften schwillt,
das Leben scheint so lockend, leicht und licht,
wenn leis der Frühling seine Geige stimmt . . .

S. M.

Was will der deutsche Männergesang?

Der Aufschwung, den der deutsche Männergesang namentlich in den letzten 50 Jahren genommen, legt uns die Frage nahe, wodurch das wachsende Interesse am deutschen Liede begründet ist. Eine Antwort hierauf finden wir schon bei Chamisso in seinem von Elischer vertonten Poem:
Hab, oft im Kreise der Lieben im düftigen
Grafen geruht
Und mir ein Liedchen geungen, und alles
war hübsch und gut.

Niemand versteht und anerkennt die tiefe Wahrheit dieser Worte so sehr, wie der Sängersmann. Doch die Macht des Liedes reicht weiter, sie ist gewaltiger, beherrschender, umfassender. — Und nicht erst heute. Die Erfolge des Männergesangs zu den Zeiten unserer Väter beweisen dies. War das Kriegs- und Siegeslied den alten Deutschen steter Begleiter auf ihren Marschen und im blutigen Kampf, so war ihnen das Trübsal- und Willkommene Sorgenbrüder. An den Kirchenliedern, an den Balladen und Heidenliedern erfreute sich das Mittelalter, und der fahrende Sänger von ehedem war überall ein gern gesehener Gast. Er wurde der Nachrichtenvermittler ein Bindeglied zwischen Ost und West, Süd und Nord, brachte er doch uns meist gute Kunde, die er gar trefflich in Wort und Lied zu kleiden wußte.

Und wie urteilte man zu jener Zeit über die Darbietungen der Minnesänger? War ihr gewählter Sang nicht gleich beliebt bei hoch und niedrig? Sowohl an der Festtafel der Ritter, wie im Hause des reichen Patriziers und bei großen Volksfesten durfte der Sänger nicht fehlen. Kein Wunder, wenn solche Sängerhelden zu edlem Wettstreit sich zusammenfanden und um die Siegespalme rangen. So kam das Lied in die breiten Massen, die Bürger schufen sich ihre eigenen Weisen, ihre Volkslieder, die einen Hans Sachs begeisterten und in den Minnesängern eifrige Förderer fanden.

Dem deutschen Liede, edel und vornehm wird immer ein dankbarer Hörerkreis beschieden sein, so war es damals und ist es heute, in der Heimat sowohl wie im Ausland. Und der Sänger? Er vergaß und vergißt im Liede die Mühe und Sorgen, er sucht und findet Befriedigung, Beruhigung im Gesange, hilft mit dem Liede sich und anderen.

Sang man schon in der Kirche in ausgewählten Chören, so pflegte man bald auch neben dem geistlichen gemeinsam das weltliche Lied. Es nahm seinen Siegeslauf durch die deutschen Gauen, insonderheit in Mittel- und Westdeutschland fand das Lied eine gute Resonanz. Maßgebende Kreise, schließlich die Regierungen und mit ihnen die Schulen erkannten den hohen Wert des Gesanges und förderten ihn nach Kräften. Und mit der Zunahme der Gesangsfreudigkeit wuchsen die Aufgaben des Liedes, vornehmlich des deutschen Liedes. Doch rein soll das Herz des Sängers sein. Nur dann blüht seinem Liede die alles bezwingende, die göttliche Kraft. Und sie ruht im deutschen Männergesang.

Hören wir doch einmal, wovon der deutsche Sänger singt: Preis und Dank zollt er seinem Schöpfer, aus seinen Liedern klingt Gebet und Gottvertrauen, Liebe und Treue zur Heimat, zum Vaterlande, zum Elternhaus, zur Gattin, zur Braut, im Liede verherrlicht er die Allmacht, die Natur, er bejagt den Frühling, den Herbst, das Meer, den Wald, er jubiliert mit den Vögeln und bräut mit dem Sturm, er weint mit den Trauernden und lacht mit den Fröhlichen, er feiert den Sieger und klagt um die Gefallenen. Für alles und jedes hat er ein Lied, sein Lied, nur nicht für die Gemeinheit, für den Schmutz, für das Schlechte und Unedle.

Und daß dem so ist, dess' wollen wir uns freuen, denn dadurch erhebt sich der deutsche Männergesang über die Massen, über das Alltägliche, das ist seine Stärke, seine Macht, das sichert ihm seinen Fortschritt für jetzt und immer, das reine Lied idealisiert und nähert uns dem Göttlichen. Diese Ideale zu pflegen, ist die hohe Aufgabe der deutschen Männergesangsvereine, und heute mehr denn je. Mag auch der gewöhnliche Sport heute oben an stehen, er ist letzten Endes nur Selbstzweck: dabei kann auch er dem deutschen Liede nicht entsagen. Die Erfolge des Liedes im Kriege sprechen dafür.

Aber noch etwas anderes will der deutsche Männergesang. Als Gemeingut aller Volksschichten vernimmt er die Klassenunterschiede. Er will den Gemeinschaftssinn wecken, die Kameradschaft fördern, er eint und bindet. Der wahre Sänger soll und wird dem Mitsänger nicht nur im Chöre näher treten, er wird ihm wirklich Sangesbruder sein, auch als Mensch nach der Lebensstufe außerhalb des Vereins, auf der Straße, im Leben. Besteht dieser fangesbrüderliche Sinn nicht, dann trinkt der Verein, er erfüllt seinen Zweck nur halb. Das Lied soll nicht nur Grenzen überbrücken, es wird uns über politische Gegensätze, über Religionsunterschiede hinwegsetzen, im gegenseitigen Verstehen die wirtschaftlichen Sorgen und Volksnöte lindern. Und wenn's nicht gelingen will? Hören wir, was der Sänger singt: Brüder, reicht die Hand zum Bunde.

Helfen wir alle mit, dem deutschen Männergesang den Fortschritt zu sichern, eine Aufgabe, des Schweißes der Edlesten wert. Und dann wird ein Wien kommen, wo Hunderttausende im deutschen Liede den Ritterschwur erneuern werden, der in der Heimat von Millionen ein gewaltiges, himmelführendes Echo finden soll und wird. Auch das will das deutsche Lied, der deutsche Männergesang.

Hausmusik.

Sorgen des Alltags
Leid und Not
Trübe Gedanken
Grübeln nach Brot.
Kind schlag in die Saiten!
Stimm an ein Lied
Zum Herrn und Schöpfer
Kling's wie Gebet.
Sorgen verschwinden
Freude kehrt ein
Im tranken Herzen
Fliehet Not und Wein.

Du

Behördliche Unterstützung der Chorvereine

Die durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges hervorgerufene wirtschaftliche Not des deutschen Volkes hat ganz besonders dem Chorvereinswesen einen schweren Existenzkampf ausgedrängt. Im Hinblick hierauf und in Anerkennung der Chorvereine als wichtige Kulturträger sind gesetzl. Bestimmungen ergangen, die den Chorvereinen Beihilfen und Vergünstigungen gewährleisten. Die Kenntnis derselben ist erforderlich bei Stellung von Anträgen, damit der richtige Weg und damit natürlich auch das richtige Ziel des Gewünschten nicht verfehlt wird. Es ist daher Sache der Vereine, sich mit den Bestimmungen vertraut zu machen, um sich selbst und den mit der Behandlung dieser Angelegenheiten betrauten Behörden zeitraubende und manchmal lästige Rückfragen zu ersparen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch seine Erlasse an die nachgeordneten Behörden vom 11. 1. 1922 die Bedeutung der Chorvereine für das kulturelle Leben des deutschen Volkes und die Notwendigkeit der Förderung ihrer, für die Kunstpflege und Volksbildung wichtigen Bestrebungen ausdrücklich anerkannt und in der Hauptsache zwei Vergünstigungseinrichtungen geschaffen, die der Pflege und Ausbreitung des Chorvereinswesens zu dienen bestimmt sind:

1. Die Gewährung von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln zur Erhaltung bestehender Gesangsvereine.

2. Bewilligung von Steuerfreiheit oder Steuerermäßigungen für die Veranstaltungen der Gesangsvereine. — Die Reichsratsbestimmungen über die Vermögenssteuer (Fassung vom 12. Juni 1926, RGBl. S. 262 ff.) sehen in Art. 2 § 2 Ziffer 7 vor, daß Veranstaltungen, die ohne die Absicht auf Gewinnerzielung ausschließlich zum Zweck der Kunstpflege oder der Volksbildung unternommen werden und von den Landesregierungen als gemeinnützig anerkannt sind, steuerfrei sind. Für die Aner-

kennung der Gemeinnützigkeit zur Erlangung der Steuerbefreiung ist zu unterscheiden zwischen ständigen Unternehmungen und zwischen einzelnen Veranstaltungen. Als ständige Unternehmungen sind auch die in den Satzungen vorgesehenen ständigen Veranstaltungen der Chorvereine anzusehen. Ihre allgemeine Anerkennung als gemeinnützig erfolgt widerruflich durch den Minister, dagegen erfolgt die Anerkennung einzelner Veranstaltungen für die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern durch einen bei jeder Regierung bestehenden Gutachterausschuß.

Außerdem besteht für Chorvereine die Möglichkeit, für einzelne Veranstaltungen Steuerermäßigung auf Grund des Art. 2 § 22 als künstlerisch hochstehende Veranstaltungen zu erlangen. Die Entscheidung über die Anerkennung als „künstlerisch hochstehende Veranstaltung“ erfolgt durch die gleichen Stellen, die über die Anerkennung einzelner Veranstaltungen als gemeinnützig zu entscheiden haben.

Diesen Stellen sind ausführliche Richtlinien für die Handhabung der bestehenden Bestimmungen, insbesondere über die Begriffe der „Gemeinnützigkeit“ und der „künstlerisch hochstehenden Veranstaltungen“ zugegangen. Gegen die Entscheidung dieser Stellen ist das Beschwerdeverfahren gegeben.

Die Entscheidungen liegen also außer der dem Minister selbst und weiter dem Gutachterausschuß vorbehaltenen bei den Kommunalverwaltungen. Demgemäß sind mithin Anträge zu stellen.

Singende Seele.

Noch klingen tausend Töne in mir nach,
mein Innerstes vibriert wie Harfenaiten,
von Klängen ist die Seele überwacht,
horcht auf den Späherang der Sternenweiten,
Als wäre unerhörtes ihr gesehn
und mühte nun geleimten Stimmen lauschen
und hörte Gottes Schritt durch's Weltall geh'n
und seines Mantels sanftes Flügelrauschen.
In einem Lied, das keine Worte nennt,
in Melodien die vom Himmel fielen,
wird meine Seele selbst zum Instrument,
darauf die Engel ihre Weisen spielen . . .

Das 10. Deutsche Sänger- bundesfest in Wien

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! — Wenn je dieses Wort auf eine Veranstaltung zugefallen, dann auf das 10. Deutsche Sängerbundesfest, das in den Tagen vom 19.—22. Juli in Wien stattfindet. Die Vorbereitungen dazu sind schon in einem Umfange im Gange, wie ähnlich sonst kaum vier Wochen vor einem Feste. Das Sängerbundesfest wird in vieler Hinsicht eine Ausnahmerscheinung sein, das steht heute schon fest. Die Ausmaße desselben sind bereits derart, daß Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Festen nicht mehr bestehen. Wien wird mit einem unerhörten gewaltigen Massenandrang zu rechnen haben. Die bisherigen Anmeldungen verzeichnen allein aus Reichsdeutschland mehr als 90 000 Sänger, dazu kommen etwa 15 000 Sänger aus den österreichischen Bundesländern und viele auslandsdeutsche Vereine.

Die Gründe für diesen Ansturm können eigentlich ganz kurz dargelegt werden. Einmal hat Wien, die liebe, alte, klingende, singende ehemalige Kaiserstadt wieder die alte Sehnsucht entfacht, und dann steht das Fest unter der Parole: Schubert-Feiern und Anschlußgedanke, des Liedesfürsten 100. Todestag fällt in das Jahr 1928 — und das deutsche Lied will wieder einmal seine schon so oft bewährte einigende Kraft erweisen.

Weit weniger kurz erledigt ist begreiflicherweise die Ausführung dieser schönen und großen Ideen. Als erstes Ergebnis der Beratungen trat die Erkenntnis zutage, daß das Gelingen eines solchen Festes nicht vom Wetter abhängig sein dürfte, und so wurde ein Entschluß gefaßt, der wohl noch nicht dagewesen: eine Solzhalle mit einem Fassungsvermögen für 100 000 Personen eigens für das Fest zu erbauen; sie wird auf der Jesuitenwiese im Prater errichtet. Des weiteren sind alle verfügbaren Konzertsäle Wiens, außerdem die Spanische Reitschule, Teile der Rotunde usw. für Konzertveranstaltungen und Mänschenshöre der Einzelbünde für die Dauer des Festes gesichert worden.

Viele tausend Sänger werden die Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Wien zu nutzen, um nach dem Feste eine Reise durch Österreich zu machen. Daher sind schon jetzt alle Städte der Bundesländer mit den nötigen Vorbereitungen beschäftigt, die deutschen Sänger freudig zu empfangen. Die Sorgfalt der Vorbereitungen dürfte

dafür bürgen, daß das 10. Deutsche Sängerbundesfest nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die Feststadt zu einem unvergesslichen Ereignis wird.

Und wenn sich nun die Frage aufdrängt: warum nun diese ans Fabelhafte grenzenden, kaum mehr übersehbaren Aufwendungen an Kosten, Mühen, Strapazen usw., warum diese Völkerwanderung nach Wien, dann erfolgt gewissermaßen automatisch die treffende Antwort: Nun, weil es eine Heerschau gilt für die allumfassende Macht des deutschen Liedes und weil an erprobtesten Stelle in Wucht und Größe und Unerforschlichkeit belundet werden soll: Stamm will zu Stamm, weil sie zusammen gehören.

Bundespräsident Hainisch und Reichspräsident von Hindenburg haben das Protektorat über das Fest angenommen, die Stadtverwaltung von Wien hat weitgehende Hilfe beschossen, die Reichsbahn hat Unterstützung zugesagt, Hunderte von Köpfen, Tausende von Händen sind reg, und hunderttausende Sängerbüchsen schlagen in Freude und Sehnsucht dem großmächtigen Fest- und Ehrentage des Deutschturns entgegen. Daß dem 10. Deutschen Sängerbundesfest ein volles Gelingen werde, das wolle Gott!

Der Aufmarsch der Sänger in Wien

Köln, 7. März. In einer Dienstagabend abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Rheinischen Sängerbundes, erstattete der Vorsitzende, Mirbach-Köln, über die dem Abschluß entgegengehenden Vorarbeiten zum diesjährigen 10. Deutschen Sängerbundesfest, das bekanntlich in den Tagen vom 19. bis 22. Juli in Wien stattfindet und zu dem bisher über 100 000 feste Anmeldungen vorliegen. Das Rheinland wird mit über 4000 Sängern vertreten sein, die in vier Sonderzügen aus den verschiedenen rheinischen Bezirken heraus nach Wien befördert werden. Etwa ein Duzend großer rheinischer Gesangsvereine hat sich zu Einzelvorträgen in Wien angemeldet. Die Abfahrt der Züge wird derart gelegt werden, daß die Sänger vormittags in Wien ein treffen und sofort ihre Quartiere aufsuchen können. Aus Lehrerkreisen wurde der Wunsch geäußert, man möchte in eine Verlegung der Herbstferien eintreten, ein Wunsch, den, wie der Oberpräsident der Rheinprovinz mitteilt, nicht erfüllt werden kann. Im allgemeinen steht der Oberpräsident der Gewährung eines Urlaubs für die an dem Wiener Fest teilnehmenden Lehrer freundlich gegenüber und erklärt, die einzelnen Vereine möchten bei ihren zuständigen Regierungspräsidenten um die Gewährung des Urlaubs für die Volksschullehrer einkommen. Für die wissenschaftlichen Lehrer ist das Provinzialschulkollegium zuständig.

Ein neues Stipendium der Mozart-Stiftung

Die im Jahre 1838 vom Frankfurter „Niedertranz“ ins Leben gerufene Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M., welche die Unterstützung musikalischer Talente behufs Ausbildung in der Kompositionslehre bezweckt, beabsichtigt für den 1. Oktober 1928 ein neues Stipendium zu vergeben, dessen Dauer durch den Verwaltungsausschuß von Jahr zu Jahr bestimmt wird, jedoch vier Jahre nicht übersteigen darf. Der Stipendiat erhält für den Zeitraum seines Stipendiums eine Freistelle an Dr. Hochs Konservatorium zu Frankfurt a. M., Es steht ihm aber frei, nach zweijährigem Studium an dieser Hochschule seine Ausbildung bei einem Meister eigener Wahl zu vollenden. Außerdem gewährt die Stiftung dem Stipendiaten noch einen jährlichen Zuschuß von 1800 Mark. Eine Meldung hat bis zum 31. März 1928 in dem Sekretariat der Stiftung, z. Hd. Herrn B. Adolph Antkes, Frankfurt a. M., Sternstraße 28, zu erfolgen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu ersehen sind.

Zollerleichterung beim 10. Deutschen Sängerbundesfest

Nach Österreich zum 10. Deutschen Sängerbundesfest mitgeführte Musikinstrumente, Fahnen, Standarten und zum Schmuck der Festwagen bestimmte Dekorationsgegenstände genießen zollfreie Behandlung.

Eine Schubert-Postkarte der österreichischen Post

Die österreichische Generalpostdirektion gibt anlässlich des Sängerbundesfestes eine künstlerisch ausgeführte Schubert-Postkarte heraus, welche auf dem Festplatz zum Verkauf gelangen wird.

Wie alles persönlich lebendig aufgefaßt wurde, zeigt die Besichtigung, die einen guten, geschäftlichen Hintergrund hat. Vor dreihundert Jahren hörte der Mannführer zu dem Kommandanten den leisen Ruf: Solcher! Am Ufer stand ein dürres, hageres Weib, das wollte überfahren werden. Sie war in einen langen, schmargen Mantel gehüllt, hatte einen sonderbaren Kopfschmuck, der das halbe Gesicht verdeckte und auf die Augen, die glaziern hervorlachten. Den Fahr- mann hatte er nicht entliehen, aber er kam mit der Frau glücklich über den Main. Hier bat sie ihn, ein Viertelstündchen in seiner Wohnung ausruhen zu dürfen, weil sie müde von der weiten Reise sei. Dann ging sie ins Wirtshaus und verlangte eine Stube und einen Imbiß. Früh morgens des andern Tages entfernte sie sich wieder, niemand wußte wohin. Am selben Tag erkrankte die Wirthin des Wirtes, und die fremde Frau bedient hatte, und danach die Wirthin und die Wirth selbst an den Zeichen der Pest; alle drei starben in der folgenden Nacht. Dann erkrankte der Mannführer und seine Angehörigen, und sie alle starben, so daß die gesamte kleine Rebe ging: Der Mannführer habe die Pest über den Weinberg hinweggeführt. Dann ging das große Sterben an und wüthete von Haus zu Haus.

„Ist er, er steht aus — zum Gütchen, gütte ein Raub-
gerbanantmann.“ „Stellungs, wie ein schöner Räuber-
gaupmann!“ sagte er lachend hinzu. Und es entstand
eine Pause, denn Gertrud hatte die Augen geschlossen.
„Sich möge Glene wiedersehen!“ rief er plötzlich hel-
lig hervor. „Sich habe Siegelio vor einigen Tagen ver-
sprochen, mich aufzusuchen und nach der Villa zu gehen —
bei Siegelios um die Hand seiner Tochter für Siegelio
anubaten — aber es geht nicht — ich bin zu schwach —
ich kann mit Siegelios nicht reden —“ Er hat wieder wie
in Lode erstickt starrte. Rafaela beugte ihr Gesicht
mit den von Colonne, das sie in einem Glacé am Gürtel-
trug, und beneigte seine Stirn.
Gertrud bemihte sich zu lachen und theilte die
Gänge, die so gütlich über seinen Kopf stiegen, dann
sagte er:

sagte er
 „Wie wohl zwei so liebe Sünde tun — wie wohl!
 Sie, nie habe ich so etwas kennen gelernt — nur streit
 — mein Gott, wie viel Mühen und Arbeit! Und wofür —
 ich frage, wofür?“
 Er hatte in das Blumenwege ringsumher, er hörte
 das hundertstimmige Zwitschern und Singen der buntfarbi-
 gen, schillernden Vögel, die durch flüsterndes Gesträuch hüpfen,
 ten er fühlte das süße Säuseln des Fühlingswindes, der
 mit feinen weißen Blüten spielte, er blickte in die zwei
 jungen Gesichter, die sich besorgt über ihn neigten — und
 da brach der Stante plötzlich in Tränen aus und ächzte
 eifrigst:

erlangen.
„Verarbeitet — mein ganzes Leben habe ich verarbeitet.“
Also ist meine Jugend — die goldene Jugend? So weiß nichts von ihr — ich war nie jung. Also ist meine Geliebte? So weiß nichts davon ihr, ich habe sie nie geküßt.
Ich aber nicht geteilt, denn sie kam mir nie zum Bewußtsein. Ich aber nicht geliebt, denn sie ließ mich fühlen. Einmal, weil ich keine Zeit hatte, mich selbst zu fühlen. Einmal, weil ich keine Zeit hatte, es vorbei — vorbei —
Malaise war ich — und jetzt ist es vorbei — vorbei —
Er lag glücklich in seinem Grunde, sein harter Leib erbeute und die großen blauen Augen blickten weit auferregend auf Merander, als erwarte er von ihm, dem Styrke, etwas stolzendes Wort. Und der junge Mann verstand ihn anders.

laute rief:

„Noch lange nicht vorbei, Daniel, das mußt du am besten fühlen. Aber du darfst dich nicht immer wieder aufs neue erregen und ans Gefäß denken. Gasse doch endlich dein Hand davon für immer.“

Dann doch nicht! Und ich —
 „Nicht — es ist wie ein Gerhängnis über mir, daß ich
 nicht kann — mein ganzes Herz ist verwaßen mit dem
 Genuß! Wenn du abnimmst, welche Kämpfe es mich gekostet
 hat, mich endlich loszureißen und alles in die Hände de-
 ses Herr Vorfades zu legen — mein Wert, Meinerer, mei-
 ner Wert, an das ich mein Gerblut, meine Gesundheit hin-
 gegeben, mein Lebenswerk in die Hände eines Fremden!
 Begeben, mein Vorfade ist ja kein gelingendes Vorfader“, sagst du.
 „Stim — Vorfade ist ja kein gelingendes Vorfader“, sagst du.
 „Meinerer, und um jene Mundwinkel gitt es wie müde

[illegible]

gelodeten Gaste, und er sagte:
„Ich danke Ihnen, mein Kind — legen Sie das Buch
weg, wir haben Gerichte zu bedienem. Erzählen Sie doch
mit von Ihren Eltern, von Ihrem Vater. Gehen Sie doch
fort, wo Ihre Großmama gehesten stehen geblieben war, be-
— mit werden Sie leben — ich möchte Ihrem Vater befehlen
— Rafaela glitt aus dem Stuhmel in Gertrudens Hüften
naßm keine Gänze in die ibrigen, freudvolle und lieblich
fie, und dabei erzählte sie ihm mit leuchtenden und fest
Lebensgeschichte ihrer einst so glänzenden und fest ge-
hörten Gemüthe.

IX

Als Alexander den Garten seines Onkels besichtigte und den Berg hinuntergeschritten war, bot sich ihm ein seltsames Bild. Die Gärten lag, am alten Saisien der Aufnahme großer Schritte nicht mehr benutzt wurden nur noch dazu dienend, ledgewordene Gestränge hängen, dort sah er ein großes Boot auf dem Strande liegen, das angefüllt war mit kleineren und größeren F.

bern. Als er näher hindröckte, sah er eine weißliche Gestalt in der Mitte des Ganges sitzen, die ein offenes Buch auf den Knien hielt, aus dem sie den Kindern vorlas. Sie las den Psalm, und die Kleinen umdrängten sie und hörten aufmerksam zu. Als und zu schloß sie laut auf, und das lebende junge Mädchen hielt dann inne, las sie mit und erstarrte ihnen allerlei. Miteinander erkannte Eltern, die, auf Sangesflügel hingelassen, sich einander gegen ein weißes Kleid eingetauscht hatte, und, einen groben, mit frischen Gesträuchern gefüllten Sack auf dem Kopfe, ähnelnden Kindern saß.

den schenken ließ. Aber November blieb eine Weile stehen und ergötzte sich an dem anmutigen Stille; im Stillen wunderte er sich über den betleren, liebevollen Ausdruck in dem Gesicht des jungen Mädchens, das ihm so ernst, so gerb, und, wie Rafaela ganz richtig bemerkt hatte, stolz und auf etwas hochmüthig erschienen war; jetzt schaute sie wie umgewandelt in ihrem ganzen Wesen lag eine erquickende Umrangung. Seit und Gebastigkeit, bald fuhr sie dem einen Sinne über die Haare, bald freischulte sie einem anderen die Mägen; aber noch es übergehend am Dhr, an der Stufe, daß die

[illegible]

seine Mutter, deren er auch den Namen trug, hatte eine sehr gute, aber etwas unruhige Natur, und es verwob sich Elias' Stolz mit der Vorstellung, noch etwas Milderem, Geringem, Gegenbringendem, wie er es, gepaart mit so viel Gnuht und Schönlheit, noch an seinem Mleibe nachzuempfehlen. Deshalb entfiel es ihm bei der "Frachtschiffen" Stimmung, wie er es nannte, um wolle ungeheuer an dem Schiffe vorüber, aber schon hätte ihn einige Finger bemerkt und riefen ihm ihre Striße zu. Auch Elena gab den Kopf, lächelte ihn an und deutete auf das in ihrem Schöße liegende Kind. So habe das Buch geschrieben, Herr Doktor.

„Deinthe Mächten, Herr Doctor, sind gerade aus
in Mannas Bibliothek gelunden,“ sagte sie in deutscher
Sprache.
Er trat heran, nahm das Buch und blätterte darin.
„Ich besaße mich viel mit deutscher Literatur und be-
eben daran, in meinen freien Stunden Goethe zu lesen
bemühte er.
„Sie haben sich Goethe angeeignet?“ rief Elena freudig.
„Mein, Angustin hat mit die samstlichen Werke geschenkt
und ich bin ihm sehr dankbar dafür.“

„Angenie —?“ Elena huszte ein wenig.
 „Denn —?“ Mann hat er Ihnen die Bücher gekchenkt?“
 „Vergangene Weihnacht.“
 Elena verflumpte und senkte den Blick, dann fragte sie lächelnd:
 „Ihnd gefällt er Ihnen?“
 „Ich kenne ihn aus Heberlesungen, aber ich habe sie
 den doppelten Genuss. Es ist schade, daß ich meine Braut
 nicht dazu bewegen kann, deutsch zu lernen.“
 „Sie muß!“ rief Elena lebhaft. „Ich werde sie ich

Es mußte viel Elenda lauchten. „Du mußt nicht so sehr nachsichtig in die Straßeln nehmen, s'ger mit mir gut zu sein will, der muß auch beuflig können, denn ich liebe die Sprache, das Land und alles, was beuflig denb und färlit. Geben Sie mir hiele armen Kinner, sie find alle dars, die Sprache ihrer Eltern zu beuflen, weil niemand ist, der sie mit ihnen sprich, ja nicht einmal die Eltern wie sie eben erzöhlten.“

Das liegt nicht an den Eltern und nicht an den Kindern — es liegt — es liegt an den Straßeln, denn — es liegt — es liegt einmal da sonder bloß an den Straßeln.

vielleicht auch nicht einmal da, sondern bloß an dem
 fernern —“

Sie sah, daß er auswich, und deshalb drängte sie:
 „Sagen Sie mir doch alles, bitte. Sie müssen be-
 fehen, daß mich diese Dinge lebhaft interessieren!
 Ich soll nicht jeder die Sprache reden dürfen, die
 aus Herz gewachsen ist? Aber ist es, der sich unter-
 es zu verbieten? Jemand von den Guten meines Vater-
 lands würde es nicht dulden, wenn jeder Zwang ist
 verhängt!“

(Fortsetzung folgt.)

Grinderlieder.

Wie klingen die Kinderlieder
Aus Kinderunde so hell:
Es sprudelt drin auf und nieder
Wie im kristallinen Quell.

Das jubiliert und schmettert,
Bis fern es leise verhallt,
Wie Tergen steigt es und flattert
Empor über Feld und Wald.

Ihr herrlichen Kinderlieder,
Du fröhlicher Kinderlang:
Verlorenes führt ihr wieder
Zurück mit euerm Klang.

Karl Götter.

Der Kinderlohn.

Sumoreste von Bildh Zimmermann=Juslow.
(Nachdruck verboten.)

Der Dampf war bis auf den letzten Maß gestiegen. Es war ein glühendes, so heftiges Licht, der sich rotlich in dem Trübel lagender und schwärzender Sonnenansichten umhüllte. Die sonnengebläutete Gisela gelangte im Sonnenbrand, drei Stunden Marktschlaf stehend im Sonnenbrand? Es war wunderbar kein Vergnügen. Oder soll ich mich etwa mit meinen fröhlichen Gedanken auf dieses schmerzliche Lament hören oder mich gar in den Schatten der Schatten stellen, wo die Sonne der Schatten der Schatten ist. Ich will nicht wissen, was die Schatten der Schatten sind, die Schatten der Schatten sind.

Siebert war ängstlich. Wenn man die lange Strecke über hinter dem Schreibtisch gaeht und daneben Contingenspläne, gelbmalirt hat, die sich aus der Unbequemlichkeit des täglichen Schaffens in die Bequemlichkeit der Ruhe hinneinmalirt hatten, und nun erkennen muß, daß die Fälschung es anders gemocht hat, dann man wirklich ängstlich sein. Wirklich lehnte sich Siebert über das Gelände. Er ließ die gleichförmigen Schnittstellen des Camptenares sich den nordwestlichen und überlegte, ob er nicht auf der

„Sinn“ machte er freudig überreich, „diele unermüdeten“

Er lebte durch die besten Sünde und ließ seiner
Bild pflegend über die Weihen stellen. Eine nicht geringe
Musikallergien der Schönen bot sich seiner Aufmerksamkeit
aus. Er war jedoch keine Banalität, der Gebete
gehört eine reibende Gefährten."

das Geräch auf ein to begherrdees Iddelien zuertemert
 mochte, wie er es legt in seiner Sand trug. So doch, fast in
 der letzten Reihe, blickt am Gelande, gewachte Gerbert
 einen stielenden Storch, der eifrig in das gelchmitt, da
 weifil und Gals waren to entzindend seine nachte Min
 Gerbert, non tonel Ymmut fingerfien, seine nachte Min
 gabe verich und wie abewelen zu dem fuchenden glade
 himberharre, Gublich raffte er sich auf. Er mußte da
 ihm angestaltete Iuch zuertgeben, denn sie und seine an
 ihm angestaltete Iuch zuertgeben, denn sie und seine an

Um dem blonden Votencropt nahe zu kommen, mußte Gerbert eine breite Schwärze umgeben. Sinter ihr lag jetzt die ganze Schilhouette ihres verstorbenen Vaters. Sie hörte er ihre liebliche Stimme:
"Abdo Seins, mach keinen Fehler, du hast mein Leben gerettet."
"Aber gewiß nicht, Kind," antwortete der elegante jugendliche Stadgar, "beiläufig habe ich gesehen, wie es Abdo Stadgar fortlegte. Aber weh, welcher Blick! Ich jetzt dort, umarmt!"

„Zu ärgertlich,“ jammerte das Mädchen, „ein Weibchen
verlieren, bedeutet immer Unglück.“

„Was befinne der wohl?“ fragte der junge Mann.

medlich.
"Sein fröhliches Lächeln", sagte die Kleine auf.
"Um das lohnt sich wahrhaftig. Wenn das der glück-
liche Finger wäre —"
Während das Aufheben der Dampffenster die weite
"Stille" zwischen uns erhob, nachdenklich die

Heber den Verstand selbst für sich untröstlich, um ihm 3

schmeckeln. Wenn ich nun hervortrete, und meinen Gatten gewissenhaft abliefer, werde ich lange auf den als Ginderlohn ausgelagerten Fuß warten können. Sie wird sich hüterlich in Gegenwart ihres Bräutigams einen anderen zu fassen

noch das Atmung. Du magst es ungeschicklich
geachtet blieb also nordwärts im Besitz des
Juchens und ließ die Gruppe nicht aus den Augen. Eine
Platz bekam er während der Nacht nicht. Er wurde an
nicht müde, denn sein ganzes Leben befristete sich in
nicht müde, denn sein ganzes Leben befristete sich in

der große, wie er zu einem Glückseligen werden sollte. Dabei beobachtet er sogar, ob nicht etwa Zärtlichkeit zwischen den beiden ausgeht. Als der junge Mann seiner lieblichen Nachbarin sorglich den Mantel umlegte, keimte in Herbert etwas wie Eitelkeit auf.

Endlich war das Ziel erreicht. Zehn stürzte nun aus der Kanne der Dampf. Mit ihm zuletzt verließ der Monarch die Kanne, und hinterließ zwei junge, lebhaft sich bewegende Mädchen und den Mann, dessen Gesicht sich noch bedeckte hatte.

gingen ... den Hsds nicht die brennende Spurensuche sondern rüft, als hätten sie ein ferneres Ziel zu erreichen. Selbst hielt sich Hof hinter ihnen. Zwar hatte er die Hoffnung auf die reifliche Erfüllung seiner Wünsche gegeben. Immerhin, man konnte nicht wissen! Der Zufall

ist zuwenden so richtig, —
Da gemüthlich er, wie sich die jungen Mädchen, erst gemeinlich, dann nach und nach getrennt, suchend zwischen den Bäumen verloren, während die hüthige Gesellschaft langsam den Weg fortstie. Die Mädchen lachten offen-

Die Belegenheit ist günstig.

„Bergehung, gnädiges Gütchen — —.“
 „Was wünschen Sie von mir?“ fragte das Mädchen
 offensichtlich.

„Ich habe Ihr Iud getrunken.“
„Unmöglich, Geigen Sie her.“
„Nachthattig, das ist
Ich danke Ihnen.“
„Und der Fimberlohn?“
„Die Fleine, wohl in Erinnerung ihres als Geheim“

gebachten Betsprechens, wurde dennoch über uns her
Dazu verirrte sie Herrbers Gegenwart, der ihr klein
falls zu misfallen schien.
„Friederich?“ Wenigstens Thnen mein Dant nicht?“
„Ist dem Dampfer haben Sie eine andere Belohnung
wollen?“

ausgelegt. Ihr Herr Bräutigam hielt es jetzt nicht.
"Ich habe keinen Brautgarn." —
"Der Herr, der Ihnen dieses reizende Tuch geschenkt hat?"

„Was gib's hier?“

"Sant dir, Bodo Seins, der Jurist hat diesem Bo
mein verlorenes Taschentuch in die Hände gesteckt,
aus Dankbarkeit habe ich ihn eingeladen, heute an un
Gesellschaft teilzunehmen.
Die aemselige Vorstellung war halb erstickt. Un

seinem Ginderlohn und einer allerhöchsten Staat ist glückliche Herbst noch am gleichen Abend gekommen.